20 Pfennig 0.24 K.-W.

863C12
Oal:G

[illegible]al-Bibliothek

1425

Jede Nummer für 20 Pfennig überall Käuflich

Der

Richter von Zalamea.

Schauspiel in drei Aufzügen

von

Calderon de la Barca.

Übersetzt von

J. D. Gries.

Leipzig

Verlag von Philipp Reclam jun.

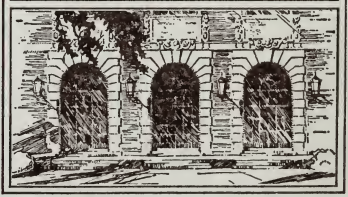
Helios-Klassiker-Ausgaben.

L. = biegsamer Leinenband.
Gl. = biegsamer Ganzlederband mit Goldschnitt.

Börnes gesammelte Schriften. 3 Bände. L. M. 5.—
Byrons sämtliche Werke. 3 Bände. L. M. 5.—
Ch … M. 6.—
— … M. 1.25.
Ei… M. 6.—
Ga… .50.
Go… M. 30.—
— …nzungs-
Gr…).
Gr… M. 9.—
Ha… M. 7.—
Hel… . 12.—
Hei… . 12.—
Her… .—
Kle… M. 3.25.
Kör… M. 3.—
Len… M. 3.25.
Les… 9.—
— … M. 1.75.
Lon… M. 3.50.
Lud… M. 3.50.
Mil…
Mo…
Mö… M. 6.—
Rei… . 12.—
— … M. 7.—
Rüc… M. 9.—
Schi… . 12.—
— … .18.—
Sha… M. 5.—,

LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS
AT URBANA-CHAMPAIGN

From the family of
Ernst Alfred
Philippson



Stifters ausgew. Werke. 2 Bde. L. M. 3.50, Gl. M. 6.—
Uhlands gesammelte Werke. 2 Bde. L. 2.50, Gl. M. 6.—

Philippson.

Der Richter von Zalamea.

Schauspiel in drei Aufzügen

von

Calderon de la Barca.

Übersetzt

von

J. D. Gries.

Leipzig

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

BOOKSTACKS

863C12
Cal: G

Der Richter von Zalamea.

Personen.

Philipp der Zweite, König von Spanien.
Don Lope de Figueroa, General.
Don Alvaro de Atayde, Hauptmann.
Pedro Crespo, ein reicher Bauer.
Juan, } dessen Kinder.
Isabel, }
Ines, ihre Muhme.
Don Mendo, ein armer Landedelmann.
Nuño, dessen Diener.
Ein Sergent.
Rebolledo, Soldat.
Chispa, Marketenderin.
Ein Gerichtsschreiber.
Gefolge des Königs.
Soldaten.
Bauern.

Der Schauplatz ist in und bei Zalamea, einem Flecken in Estremadura.

Digitized by the Internet Archive
in 2017 with funding from
University of Illinois Urbana-Champaign Alternates

https://archive.org/details/derrichtervonzal00cald

Erſter Aufzug.

Ländliche Gegend, Heerſtraße.

Ein Trupp Soldaten, auf dem Marſch begriffen, zieht mit aufgerollter Fahne unter Trommelſchlag heran. **Rebolledo** und **Chispa** ſind dabei. Wie man ſich der Vorbühne naht, ſchweigt die Trommel.

Rebolledo. Der iſt Satans offenbar,
Der uns ſo von Ort zu Ort
Läßt marſchiren immerfort,
Ohne Raſt und Ruh'!

Soldaten. 'S iſt wahr!

Rebolledo. Ziehn wir denn im Land' umher
Als Zigeuner-Caravane?
Schleppt die aufgerollte Fahne
Immerfort uns hinterher,
Sammt der Trommel . . .

Erſter Soldat. Immer bellen?

Rebolledo. Die erſt, ſeit ſie endlich ſchweigt,
Uns die hohe Gnad' erzeigt,
Nicht die Köpfe zu zerſpellen.

Zweiter Soldat. Nur nicht ſolches Murren hier!
Leicht vergißt man ja die Plagen,
Die man auf dem Marſch ertragen,
Bei dem Eintritt ins Quartier.

Rebolledo. Ins Quartier? Wenn ich krepire
Unterwegs? Und komm' ich noch
Lebend an, weiß Gott ja doch,
Ob man auch mich einquartiere.
Denn da gibt dem Commiſſär

Gleich der Richter zu verstehen:
Wenn die Truppen weiter gehen,
Streckt man gern das Nöth'ge her.
Erstlich zwar wird vorgestellt:
Ganz unmöglich ist das heute,
Denn todmüde sind die Leute.
Aber hat der Rath nur Geld,
Heißt es bald: Ihr Herr'n Soldaten,
Ordre gibt's, hier nicht zu weilen;
Also laßt uns weiter eilen.
Und wir Andern, wie verrathen,
Folgen ganz gehorsamlich
Dieser Ordre, nie gehabt,
Die ihn macht zum fetten Abt
Und zum Bettelmönche mich.
Aber werd' ich — Gott verzeiht's!
Zalamea heut' erblicken,
Und er will uns weiter schicken,
Sei's aus Eifer, sei's aus Geiz,
So geht ohne mich der Haufen.
Frei heraus: das erste Mal
Wär' es nicht, daß ich der Qual
Des Soldatenstands entlaufen.

Erster Soldat. Würd' auch nicht das erste sein,
Da ein armer Kriegssoldat
Seinen Hals verloren hat.
Jetzt zumal (das sieht sich ein),
Da der Führer unsrer Schaaren
Der von Figueroa ist,
Herr Don Lepo, wie ihr wißt,
Der als tapfer, kriegserfahren,
Ist berühmt im ganzen Reich;
Aber auch als arger Schwörer,
Flucher, Quäler, Freudenstörer,
Der den besten Freund sogleich

Hängen läßt, wenn's ihm behagt,
Ohne viel Proceß zu machen.
Rebolledo. Nun, ihr Herr'n, ist das zum Lachen?
Nein, ich mach's, wie ich gesagt!
Zweiter Soldat. Prahlt ein Kriegsmann mit dergleichen?
Rebolledo. Ei, für mich ist das gering,
Doch nicht für dies arme Ding,
So im Land' herum zu streichen.
Chispa. O, Herr Rebolledo, schon' er,
Mich nicht gar zu zimperlich!
Denn seit Langem weiß er, Ich
Hab' ein Herz wie ein Dragoner,
Und ein Schimpf ist mir solch Zagen.
Deßhalb ging ich auf die Fahrt,
Um Strapazen aller Art
Keck und rühmlich zu ertragen.
Wollt' ich nur mich füttern lassen,
Leben nur in Saus und Braus,
Ei so hätt' ich ja das Haus
Meines Amtmanns nicht verlassen,
Wo die Hüll' und Fülle war,
Jeden Monat viel Geschenke;
Denn so 'n Amtmann — das bedenke!
Schont den Beutel nicht so gar.
Aber will ich nun im Troß
Mit marschiren, Noth und Plagen
Mit dem Rebolledo tragen,
Ohne Furcht vor dem Profoß:
Braucht ihr nicht . . . Was gibt's zu sorgen?
Rebolledo. Nein, beim Himmel, der's dir lohne,
Du bist aller Weiber Krone!
Erster Soldat. Das ist keinem Mann verborgen.
Vivat Chispa!
Rebolledo. Wer wird schweigen?
Nochmals Vivat! und zumal,

Wenn sie diese Müh' und Qual
Beim Bergauf- Bergunterſteigen
Luſt uns zu erleichtern hätte
Durch Geſang und durch Muſik.

Chispa. Antwort geb' auf die Supplik
Vorgeladne Caſtagnette.

Rebolledo. Ich will auch nicht müßig ſein.
Den Partei'n, die vorgeladen,
Sprecht das Urtheil, Kameraden!

Erſter Soldat. Meiner Seel'! das gehn wir ein.

(Rebolledo und Chispa ſingen mit Begleitung der Caſtagnetten.

Chispa. Jetzt ſoll, trallala, trallala, ſchallen,
Wol das beſte Lied von allen.

Rebolledo. Jetzt ſoll, titiri, titiri, tönen,
Wol das ſchönſte Lied der ſchönen.

Chispa. Mag der Hauptmann gehn zu Schiffe
Und der Fähnrich in die Schlacht!

Rebolledo. Mag, wer Luſt hat, Mohren tödten!
Haben mir kein Leid gethan.

Chispa. Schiebt hinein und hinaus zum Ofen,
Daß mir Brod nicht fehlen mag.

Rebolledo. Wirthin, ſchlachte mir nur die Henne,
Hammelfleiſch iſt mir fatal.

Erſter Soldat. Halt doch! Iſt's verdrießlich nicht
(Da ſo trefflich auf dem Gange
Wir uns labten am Geſange,)
Daß wir jenen Thurm ſo dicht
Vor uns ſehn? Denn ohne Fragen
Iſt das unſer Nachtquartier.

Rebolledo. Iſt das Zalamea hier?

Chispa. Mag der Glockenthurm es ſagen!
Aber thu' es euch nicht leid,
Wird mein Singen eingeſtellt;
Oft genug, wenn's euch gefällt,
Gibt's dazu Gelegenheit.

Dazu dürft' ihr mich nicht zwingen;
Denn wie andre Frau'n geschwind
Bei der Hand mit Weinen sind,
Bin ich bei der Hand mit Singen.
Hundert Lieder, wenn ihr's fordert!

Rebolledo. Laßt, bei so bewandten Sachen,
Hier ein wenig Halt uns machen,
Bis uns der Sergent beordert,
Ob die Schaar in Reih' und Glied
Einziehn soll.

Erster Soldat. Wie abgekartet
Kommt er schon; allein es wartet
Auch der Hauptmann, wie man sieht,
Auf Bescheid.

Hauptmann und Sergent treten auf.

Hauptmann. Was gebt ihr mir
Botenlohn, ihr Herrn Soldaten?
Heute sind wir wohl berathen,
Denn wir rasten im Quartier
Bis Don Lope mit den Seinen
Kommt, die in Llerena blieben.
Hier — so ward uns vorgeschrieben —
Soll sich unsre Schaar vereinen,
Und nach Guadalupe ziehn
Dann erst, wenn das Regiment
Ist beisammen, ungetrennt.
Bis er ankommt, ist Termin
Zur Erholung euch gegeben,
Nach des Marsches Last und Frohn.

Rebolledo. Das verdiente Botenlohn!

Soldaten. Unser Hauptmann, der soll leben!

Hauptmann. Die Quartierung ist geschehn,
Und die Zettel auszutheilen
Wird der Commissär nicht weilen,
Wie ihr kommt.

Chispa. Nun will ich sehn,
Ja, bei Gott! ob ich einmal
Jenes Lied als wahr erkenne:
Wirthin, schlachte mir nur die Henne,
Hammelfleisch ist mir fatal.

(Alle ab, bis auf den Hauptmann und den Sergent.)

Hauptmann. Herr Sergent, behieltet ihr
Auch für mich die Zettel da,
Die ich haben soll?

Sergent. O ja!

Hauptmann. Und wo ist denn mein Quartier?

Sergent. In der Wohnung eines Bauern,
Der der reichste Mann im Ort
Sein soll; aber, wie man dort
Mir gesagt, gibt's keinen rauhern,
Stolzern Menschen auf der Welt,
Eitler und von höherm Ton
Als ein Erbprinz von Leon.

Hauptmann. Solch ein dummer Stolz gesellt
Gut sich zu dem reichen Bauer.

Sergent. Wie man sagt, ist dies die beste
Wohnung in dem ganzen Neste.
Aber, sag' ich's euch genauer,
Nicht deshalb wählt' ich dies Haus,
Weil es soll das beste sein,
Sondern weil im Orte kein
Schöner Mädchen ist . . .

Hauptmann. Sprecht aus!

Sergent. Als die Tochter dort.

Hauptmann. Am Ende,
Schön und eitel noch so sehr,
Eine Bäurin ist's, was mehr?
Große Füße, plumpe Hände!

Sergent. Ei, wer ist es, der so spricht:

Hauptmann. Und warum nicht? Sei gescheidt!

Sergent. Nützt man besser seine Zeit,
Als wenn man, aus Liebe nicht,
Nur zum Spaß bei müß'ger Rast,
Sich ein Bauermädchen nimmt,
Das auf jedes Wort bestimmt
Antwort gibt, die niemals paßt?
Hauptmann. Das behagte nimmer mir,
Auch nicht blos zum Zeitvertreibe.
Seh' ich nicht an meinem Weibe
Zierlichkeit, Geschick, Manier,
Anstand, Unterhaltungsgabe.
So ist sie kein Weib für mich.
Sergent. Doch für mich, Herr, sicherlich,
Jede, die ich eben habe.
Laßt uns gehn; denn in der That,
Mir kommt solch ein Leckerbissen
Sehr gelegen.
Hauptmann. Willst du wissen,
Welcher Recht von Beiden hat?
Wer da minnet rein und edel,
Tönt ihm seiner Schönen Name,
Spricht er: Das ist meine Dame!
Nicht: Das ist mein Bauermädel!
Folglich, wenn man Dame nennt
Die man liebt, so ist die Lehre,
Daß man dieses Namens Ehre
Keiner Bäurin zuerkennt. —
Doch was gibt's? (Sich umsehend.)
Sergent. Dort an der Ecke
Steigt ein Mann von seinem magern
Rocinante jetzt herunter,
Und er gleicht von Wuchs und Ansehn
Dem berühmten Don Quixote,
Dessen Abenteu'r und Fahrten
Miguel von Cervantes schrieb.

Hauptmann. War je solch ein Kerl vorhanden?
Sergent. Kommt, Herr Hauptmann; es ist Zeit.
Hauptmann. Erst, Sergent, bringt meine Sachen
Ins Quartier, und kommt zurück,
Um mir dann Bescheid zu sagen. (Beide ab.)

Gasse im Dorf, vor Crespo's Hause.
Don Mendo und Nuño treten auf.

Mendo. Nun, wie geht der Gaul?
Nuño. Er steht,
Denn er kann nicht mehr vom Platze.
Mendo. Sagtest du dem Burschen, sprich!
Daß er ihn herumgehn lasse?
Nuño. Schönes Futter!
Mendo. Nichts kann besser
Einem Gaul Erhohlung schaffen.
Nuño. Nein, ich halt' es mit der Gerste.
Mendo. Daß man frei die Hunde lasse,
Sagtest du's?
Nuño. Sie wird es freuen,
Nicht den Fleischer.
Mendo. G'nug zur Sache!
Nun Zahnstocher her und Handschuh,
Denn schon hat es Drei geschlagen.
Nuño. Nimmt man nun das Hölzlein weg,
Als betrüglich?
Mendo. Wer da wagte
Nur zu denken, daß ich nicht
Mit Fasanen heut' getafelt,
Solcher lügt in seinem Denken;
Hier und an beliebgem Platze
Geb' ich's ihm zu kosten.
Nuño. Besser
Gäbst du mir, als einem Andern,
Was zu kosten; denn ich bin
Ja dein Diener.

Mendo. Dummes Schwatzen!
Ist's denn wahr, daß Kriegestruppen
Eingezogen sind heut' Abend
In dies Dorf hier?
Nuño. Freilich, Herr.
Mendo. Ja, das Bauernvolk beklag' ich,
Solche Gäste zu bekommen!
Nuño. Die sind mehr noch zu beklagen,
Die sie nicht bekommen.
Mendo. Wer denn?
Nuño. Wundre dich nur nicht: der Adel.
Denn daß man in Adelshäuser
Niemals Truppen legt, weßhalben
Glaubst du, daß es sein mag?
Mendo. Nun?
Nuño. Daß sie nicht vor Hunger fallen.
Mendo. Ruh' in sanfter Rast die Seele
Meines seligen Herrn Vaters,
Weil er solchen schönen großen
Adelsbrief mir hinterlassen,
Mit Azur und Gold gemalt,
Edles Vorrecht meines Stammes!
Nuño. Besser wär's, er hätt' uns sonst
Etwas Gold noch hinterlassen.
Mendo. Obwol, wenn ich's recht erwäge
Und dir soll die Wahrheit sagen,
Bin ich ihm nicht sehr verpflichtet,
Daß er mich gezeugt von Adel.
Denn trotz aller seiner Mühe
Hätt' ich nicht mich zeugen lassen
In dem Mutterleibe, wenn
Nicht von einem Edelmanne.
Nuño. Das zu wissen, wäre schwer.
Mendo. Gar nicht, sondern leicht, wahrhaftig!
Nuño. Aber wie, Herr?

Mendo. Du verstehst
Von Philosophie nun gar nichts,
Und weißt nichts vom ersten Eingang.
Nuño. Wahr, Herr! Nichts vom ersten Gange
Weiß ich, noch vom letzten, seit ich
Bei dir aß; dein Tisch ist wahrlich
Recht ein Gottestisch: nicht Eingang,
Mittelgang noch Ausgang hat er.
Mendo. Nicht von solchen Gängen red' ich.
Wisse denn: Die Kinder alle
Sind die Quintessenz der Speisen,
Welche deren Eltern aßen.
Nuño. Also aßen Dero Eltern?
Der Gebrauch ist wol kein Mannlehn!
Mendo. In das eigne Fleisch und Blut
Wird die Speise nun verwandelt.
Folglich, wenn mein Vater eben
Zwiebeln aß, so hätt' er stracklich
Den Geruch mir mitgetheilt,
Und gesagt hätt' ich: Herr Vater,
Laßt das; denn von solchem Auswurf
Will ich nicht mich machen lassen.
Nuño. Nun behaupt' ich, es ist wahr.
Mendo. Was denn?
Nuño. Daß des Geistes Scharfsinn
Schärfer wird durch Hunger.
Mendo. Tölpel!
Hab' ich Hunger?
Nuño. Nur gelassen!
Hast du keinen: haben könntest
Du ihn wol; denn Drei geschlagen
Hat es schon, und keine Kreide
Wär' ein bess'rer Fleckausmacher,
Als dein Speichel und der meine.
Mendo. Ist das Grund, um zu verlangen,

Daß ich Hunger haben soll?
Bauern mögen Hunger haben;
Denn wir sind nicht Alle gleich,
Und ein Edelmann bedarf nicht,
Sich zu füttern.
Nuño. Wer doch immer
Wär ein Edelmann!
Mendo. Nun lasse
Dies Geschwätz; denn Isabel,
Weißt du, wohnt in dieser Gasse.
Nuño. Liebst du Isabel so zärtlich
Und so treu! weßhalb vom Vater
Forderst du sie nicht zur Frau?
Beide ja, du und der Alte,
Würden auf die Art bekommen,
Was für jetzt euch Beiden mangelt:
Essen würdest du, und seine
Enkel wären adlig.
Mendo. Schwatze
So nicht, Nuño! Sollte Geld
Mich so niederträchtig machen,
Einen steuerbaren Mann
Aufzunehmen?
Nuño. Ei, ich dachte,
Solch ein Steuerbarer wäre
Eben gut zum Schwiegervater.
Andre, sagt man, wollen störrig
Niemals sich besteuern lassen
Von dem Schwiegersohn. Und willst du
Nicht heirathen: weßhalb, sage,
Machst du so viel Liebesstreiche?
Mendo. Kann ich nicht, die Heirath sparend
Sie ins Nonnenstift zu Burgos
Bringen, wenn sie mir zur Last fällt?
Schau, ob du sie nicht gewahrst.

Nuño. Ach, ich fürchte, mich gewahre
Pedro Crespo.
Mendo. Kann auch Jemand
Dir, als meinem Diener, schaden?
Thu, was dir dein Herr befiehlt.
Nuño. Sing' ich denn dein Lied, ob zwar ich
Selten aß dein Brod!
Mendo. Sprichwörter
Führen die Bedienten alle.
Nuño. Trinkgeld, Herr! Am Gitter dort
Zeigt sich Ines mit der Base.
Mendo. Sage, daß im Ost die Sonne,
Reich gekrönt mit Diamanten,
Heut, sich selber wiederholend,
Aufgeht auch am Nachmittage.

Isabel und Ines erscheinen am Fenster.

Ines. Mühmchen, komm, ums Himmels willen,
Komm ans Fenster! Die Soldaten
Sollst du sehn, die eben einziehn
In den Ort.
Isabel. Nur nicht verlange,
Daß ich mich ans Fenster stelle,
Wenn der Mensch dort auf- und abgeht.
Denn du weißt, wie sehr mich's ärgert,
Ines, dort ihn zu gewahren.
Ines. Toll genug beharrt er drauf,
Standhaft dir den Hof zu machen.
Isabel. Dadurch wird mein Glück nicht größer.
Ines. Doch mir däucht, du bist zu tadeln,
Daß du's ihm so übel nimmst.
Isabel. Was denn sollt' ich?
Ines. Drüber spaßen.
Isabel. Spaßen über solchen Aerger?
Mendo (zu Isabel). Hätt' ich doch, bei meinem Adel!
(Schwur, der unverletzlich ist)

Schwören wollen, bis so lange
Sei es noch nicht Tag geworden.
Doch kein Wunder ist es wahrlich,
Da bei eurer Morgenröthe
Jetzt ein zweiter Tag heranbricht.

Isabel. Oft schon sagt' ich euch, Herr Mendo
Wie so ganz umsonst ihr alle
Eure Zärtlichkeit verschwendet,
Allen den verliebten Wahnsinn,
Den ihr Tag vor Tage treibt
Hier im Hauf' und auf der Gasse.

Mendo. Wenn die schönen Frauenzimmer
Wüßten, um wie viel das Prangen
Ihrer Schönheit wächst durch Zürnen,
Sprödethun, Verschmähn, Verachten:
Wahrlich, sie gebrauchten niemals
Andre Schmink', als Zornesflammen.
Schön seid ihr, bei meinem Leben!
Sagt mir, sagt mir noch mehr Arges.

Isabel. Hilft das Sagen nicht, Don Mendo,
Helfe denn in anderm Maße
Arges Thun. Geh weg vom Gitter,
Ines, und das Fenster schlage
Gleich ihm vor der Nase zu. (Sie geht weg.)

Ines. Mein Herr Ritter ohne Tadel,
Der ihr stets als Abenteurer
Euch in solche Kämpfe waget,
Die ihr nicht so leicht als Sieger
Durchzufechten wär't im Stande:
Amor mög' euch schützen!

(Sie macht das Fenster zu und geht weg.)

Mendo. Ines,
Schöne Frauenzimmer machen
Alles, was sie wollen. — Nuño!

Nuño. Recht zum Unglück doch erschaffen

Sind die Armen!

(Indem sie abgehn wollen, begegnet ihnen Pedro Crespo.)

Crespo (für sich). Kann ich nie
Einen Schritt thun auf der Gasse,
Daß nicht hier der Betteljunker
Gravitätisch auf- und abgeht!

Nuño. Pedro Crespo kommt hierher.

Mendo. Laß nach jener Seit' uns wandern,
Denn er ist ein tück'scher Bauer.

(Da sie von der andern Seite abgehn wollen, kommt Juan ihnen entgegen.)

Juan (für sich). Immer wenn ich komme, hab' ich
Dies Gespenst mit Hut und Handschuh
Hier vorm Hause zu betrachten!

Nuño. Aber daher kommt der Sohn.

Mendo. Keine Sorgen! Sei nicht bange!

Crespo. Ha, da seh' ich ja Juanito!

Juan. Ha, da seh' ich meinen Vater!

Mendo. Nur Verstellung! — Pedro Crespo,
Guten Abend! (Grüßt vornehm im Vorübergehn.)

Crespo. Guten Abend! (Mendo und Nuño gehen ab.)

Crespo. Sehr zudringlich wird der Kerl!
Endlich muß ich so ihn packen,
Daß es sicher ihn verdrießt.

Juan. Endlich bringt er mich in Harnisch. —
Vater, wo kommst du denn her?

Crespo. Von der Tenne. Gegen Abend
Ging ich, um das Feld zu schauen;
Und in Hocken und in Garben
Liegt das herrliche Getreide,
Das, wenn man's von fern betrachtet,
Aussieht wie ein Berg von Gold,
Und zwar Gold vom feinsten Schlage,
Weil bei ihm der ganze Himmel
Selbst Wardein ist des Gehaltes.
Eben worfelt man; der Wind,

Sänftlich auf die Schaufel blasend,
Wirft das Korn auf diese Seite
Und die Spreu dann auf die andre;
Denn auch dort muß das Geringe
Allzeit Platz dem Wicht'gen machen.
Gebe Gott, daß ich das Korn
Glücklich auf den Boden schaffe,
Eh' ein Regen es verdirbt,
Eh' ein Sturm es führt von dannen. —
Und was machtest du?

Juan. Ich fürchte,
Du wirst zürnen, wenn ich's sage.
Zwei Partieen Ball gespielt
Hab' ich heut' am Nachmittage,
Und sie alle zwei verloren.

Crespo. Gut, wofern du sie bezahltest.

Juan. Nein, das hab' ich nicht gethan,
Denn mein Geld war ausgegangen.
Vielmehr bitten wollt' ich dich . . .

Crespo. Hör', eh du was weiter sagest.
Hüte stets dich vor zwei Dingen:
Nie versprich, was du nicht halten
Sicher kannst, und nie verspiele
Mehr, als du im Beutel hattest,
Daß, wenn auch an Geld vielleicht,
Nicht an gutem Ruf dir's mangle.

Juan. Dieser Rath ist, als der deine,
Schätzbar, und ich will zum Danke
Gleich dir einen andern geben:
Speise nie mit gutem Rathe
Solchen ab, der eben Geld
Nöthig hat.

Crespo (lachend). Gescheidte Rache!

Der Sergent tritt auf, einen Mantelsack tragend.

Sergent. Wohnt nicht Pedro Crespo hier?

Crespo. Habt Ihr etwas ihm zu sagen?
Sergent. Ja; hier bring' ich das Gepäck
Don Alvaro's de Atayde,
Der als Hauptmann anführt jene
Compagnie, die gegen Abend
Eingerückt in Zalamea.
Crespo. Gut, Ihr braucht nichts mehr zu sagen;
Denn dem König, auch in seinen
Offizieren, steht mein ganzes
Haus und Gut allzeit zu Dienste.
Laßt nur liegen dort die Sachen,
Während man auf seinem Zimmer
Alles wird in Ordnung machen.
Geht und sagt, er möge kommen
Wann's beliebe seiner Gnaden,
Und des Meinen sich bedienen.
Sergent. Er wird bald sich sehen lassen.

(Legt den Mantelsack ins Haus und geht ab.)

Juan. Willst du denn, bei solchem Reichthum,
Dieser Einquartierung Lasten
Ewig tragen?
Crespo. Aber wie
Kann ich frei davon mich machen?
Juan. Kauf' doch einen Adelsbrief!
Crespo. Sag', ich bitte dich um alle
Welt! gibt's Jemand, der nicht weiß,
Daß ich, zwar von reinem Stamme,
Doch ein Bauer bin? Gewiß nicht!
Was gewinn' ich denn, erhandl' ich
Einen Adelsbrief vom König,
Wenn ich nicht das Blut erhandle?
Wird man sprechen, ich sei besser,
Als ich jetzt bin? Das ist albern!
Was denn sonst? Mein Adel koste
Fünf — sechstausend Stück Realen;

Das ist Geld, und ist nicht Ehre,
Denn die läßt sich nicht erhandeln.
Soll ich dir ein kleines Beispiel,
Wenn es auch gemein ist, sagen?
Einer ist sein Leben lang
Kahlkopf, und am Ende schafft er
Ein Perrückchen an; hat dieser,
Nach gemeinem Dafürhalten,
Keinen Kahlkopf mehr? O nein!
Und was sagt denn, wer ihn ansieht?
„Ei, dem Mann steht die Perrücke
Gar nicht schlecht.“ Was hilft's ihm aber,
Sieht man auch die Glatze nicht,
Wissen Alle doch, er hat sie?

Juan. Er entgeht der Spötterei,
Bessert, wie er kann, den Schaden,
Und bewahrt sich vor der Sonne,
Vor des Winds und Wetters Plagen.

Crespo. Fort mit nachgemachter Ehre!
Ruhig läßt ja dieser Mangel
Mich in meinem Hause. Bauern
Waren meine Vorfahrn alle;
Bauern seien meine Söhne! —
Ruf' die Schwester her.

Juan. Sie naht sich.

Isabel und Ines kommt aus dem Hause.

Crespo. Tochter, unser Herr, der König,
(Den Gott tausend Jahr' erhalte!)
Geht nach Lisbon, weil er dort
Denket krönen sich zu lassen,
Als rechtmäßiger Beherrscher.
Drum sind überall Soldaten
Auf dem Marsche, mit so großer
Kriegszurüstung; selbst das alte
Regiment von Flandern muß

Nach Castilien auf sich machen,
Unter Führung des Don Lope,
Welcher heißt der Mars von Spanien.
Auch in unser Haus kommt heute
Kriegsvolk, und es scheint gerathen,
Daß man nicht dich sehe. Deshalb,
Isabel, geh' auf so lange
In die Oberstub' hinauf,
Wo ich wohne.

Isabel. Eben kam ich,
Um mir dieses zu erbitten.
Denn wol ist mir eingefallen,
Blieb' ich hier, so müßt' ich tausend
Alberei'n mir sagen lassen.
Meine Muhm' und ich, wir wollen
Oben bleiben; und, wahrhaftig!
Niemand, selbst die Sonne nicht,
Soll uns sehn.

Crespo. Gott mög' euch wahren!
Du, Juanito, bleibe hier,
Um die Gäste zu empfangen;
Ich will gehn, um zur Bewirthung
Einzukaufen, was noch mangelt. (Ab.)

Isabel. Komm denn, Ines!

Ines. Komm denn, Mühmchen!
Doch für thöricht muß ich halten,
Daß man wahren will ein Mädchen,
Will es selber nicht sich wahren.

(Die Mädchen gehen ins Haus.)

Hauptmann und Sergent treten auf.

Sergent. Hier sollt ihr Rasttag machen.

Hauptmann. Schafft her denn von der Wache meine Sachen,
Felleisen und Tornister.

Sergent. Erst nehm' ich mir das Mädchen aufs Register.

(Geht ins Haus.)

Juan. Herr Hauptmann, seid willkommen!
Glück unserm Hause, daß es aufgenommen
Solch einen Cavalier von hohem Range
Und edlem Blut, als ich in Euch empfange.
Wie zierlich und wie prächtig!
Die Kriegertracht reizt meinen Neid gar mächtig.

Hauptmann. Es freut mich, Euch zu sehen.

Juan. Vergebt, sollt' Euch Bequemlichkeit entgehen.
Gewiß, mein Vater wollte,
Daß zum Palast die Hütt' Euch werden sollte.
Er ist jetzt nicht zu Hause,
Denn er kauft ein für Euch zum Abendschmause.
Ich geh', um Eure Wohnung einzurichten,
Wie sich's gehört.

Hauptmann. Ihr werdet mich verpflichten
Durch Eure Güt' und Gaben.

Juan. Stets sollt Ihr mich zu Euren Diensten haben.

(Er geht ins Haus.)

Der Sergent tritt auf.

Hauptmann. Wie steht's? Hast du das Mädchen
Gesehen, Sergent?

Sergent. Gott strafe mich, kein Fädchen!
Obwol ich jede Klause,
Küch' und Gemach durchspäht' im ganzen Hause,
Konnt' ich sie nicht entdecken.

Hauptmann. Gewiß will sie der Bauerkerl verstecken.

Sergent. Nach unsrer Schönen fragte
Ich endlich eine Magd, und diese sagte,
Sie sei im Oberzimmer
Vom Alten eingesperrt und dürfe nimmer
Herunter gehn, weil ihn der Argwohn drücke.

Hauptmann. War jemals wol ein Bauer ohne Tücke?
Hätt' ich sie hier gesehen,
Kaum blieb' ich bei ihr stehen;
Und nur, weil sie der Alte hält gefangen,

Macht er mir Luſt, zur Tochter zu gelangen,
Bei Gott!
Sergent. Allein wie ſpüren
Wir einen Vorwand aus, uns einzuführen,
Ohn' Argwohn zu erregen?
Hauptmann. Zum Trotze nur will ich ſie ſehn; deßwegen
Bedarf ich Liſt.
Sergent. Und wenn ſie auch am Ende,
Wer eben zuſieht, nicht gar ſinnreich fände,
Das kann nicht viel verfangen;
Sie wird dadurch nur größern Ruhm erlangen.
Hauptmann. So höre denn!
Sergent. Sagt an, was ſoll es geben?
Hauptmann. Du ſollſt dich ſtellen ... Aber nein! denn eben
Kommt Rebolledo her; der iſt bekannter
Mit ſolchem Zeug, und in der That gewandter.

Rebolledo und Chispa treten auf.

Rebolledo (zu Chispa). An dieſem Probeſtücke
Will ich nun ſehn, ob mir's in Etwas glücke.
Hier iſt der Hauptmann.
Chispa. Such' ihn zu verbinden;
Sei klug, denn Albernheit und Poſſen finden
Nicht immer ſich am Platze.
Rebolledo. Leih' etwas mir aus deinem Klugheitſchatze.
Chispa. Gern will ich mit dir theilen.
Rebolledo. Indeß wir ſprechen, mußt du hier verweilen.
(Er nähert ſich dem Hauptmann.)
Ich wollt' Euch bitten, Herr ...
Hauptmann. Nach beſtem Können
Werd' ich, was Rebolledo wünſcht, vergönnen.
Sein Muth, ſein offnes Weſen
Gefällt mir ſehr.
Sergent. Ein Kriegsmann, auserleſen!
Hauptmann. Was iſt dein Wunſch?
Rebolledo. Herr, was ich auf der Erde

An Geldern habe, hatt' und haben werde,
Verlor ich ganz; ich bin für gegenwärtig,
Für ehmals und zukünftig damit fertig.
Drum wünscht' ich, daß, auf Vorsprach' Eurer Gnaden,
Mir gleichsam zum Ersatz für meinen Schaden
Der Fähnrich gebe . . .

Hauptmann. Was? Nicht eingehalten!

Rebolledo. Vergunst, das öffentliche Spiel zu halten.
Thut, Herr, was ich begehre;
Ich bin ein braver Kerl, ein Mann von Ehre,

Hauptmann. Das find' ich recht und billig;
Auch soll der Fähnrich wissen, also will ich.

Chispa (bei Seite). Der Hauptmann scheint ihn eben nicht zu beißen;
Bald wird man mich Frau Spieldirectorn heißen.

Rebolledo (will fort). Gleich sag' ich's ihm.

Hauptmann. Du brauchst nicht so zu eilen;
Erst hab' ich dir noch etwas mitzutheilen
Von einem Streich, den ich mir vorgenommen,
Um einem Zweifel auf den Grund zu kommen.

Rebolledo. Was soll geschehn? Sagt eilig!
Denn was man spät erfährt, das läßt sich freilich
Nur spät vollziehn.

Hauptmann. Ins Oberzimmer gehen
Möcht' ich, blos um zu sehen,
Ob dort vielleicht sich Jemand läßt entdecken,
Der sich bemüht, vor mir sich zu verstecken.

Rebolledo. Warum geht ihr nicht hin?

Hauptmann. Ich möcht', ohn' allen
Vorwand, nicht gern so in das Zimmer fallen.
Drum höre mich: Ich thu' erzürnt und fange
Zu schelten an; du flüchtest, angst und bange,
Die Trepp' hinauf; ich zieh', entsetzlich böse,
Den Degen blank, worauf du mit Getöse
Erbrichst des Zimmers Thüre,

Wo die Person sich birgt, nach der ich spüre.
Rebolledo. Schon gut, Herr; ich verstehe.
Chispa (bei Seite). Der Hauptmann scheint sich ja, so viel ich sehe,
Der Gnade zu befleißen;
Heut' werd' ich noch Frau Spieldirectorn heißen.
Rebolledo (sich verstellend). 'S ist wider Recht und Sitte!
Den kleinen Zuschuß, Herr, um den ich bitte,
Den haben Diebe, Hasen, Schuft' empfangen;
Und kommt ein Ehrenmann, ihn zu verlangen,
Schlagt Ihr ihn ab?
Chispa (bei Seite). Schon fängt er an zu tollen!
Hauptmann. Kann man auf die Art mit mir reden wollen?
Rebolledo. Soll das mich nicht verdrießen?
Hab' ich doch Recht!
Hauptmann. Das Maul sollt Ihr verschließen!
Und dankt mir für mein gnädiges Bezeigen.
Rebolledo. Ihr seid mein Hauptmann, deßhalb muß ich schweigen.
Allein, bei Gott! führt' ich an diesem Tage
Nur den Sponton . . .
Hauptmann. Was würd'st du thun? So sage!
Chispa (hervortretend.) Herr Hauptmann, halt! Ach, mir wird bang' und bänger!
Rebolledo. Euch besser sprechen lehren.
Hauptmann (den Degen ziehend). Wart' ich länger,
Mein Schwert dem Schurken durch den Leib zu jagen?
Rebolledo. Aus Achtung bloß vor Euerm Hauptmannskragen,
Flieh' ich. (Er läuft ins Haus.)
Hauptmann. Du wirst zur Leiche,
Obwol du fliehst.
(Er will ins Haus, der Sergent hält ihn zurück.)
Chispa. Das sind nun seine Streiche!
Sergent. Halt, Herr!

Chispa. Hör' an!
Sergent. Laß so nicht fort dich reißen!
Chispa (betrübt). Man wird mich nicht Frau Spiel=
directorn heißen!

(Der Hauptmann reißt sich los und eilt ins Haus; der Sergent folgt ihm.)

Chispa. Schnell, schnell, ihm beizustehen!

Crespo und Juan treten auf, Letzterer mit einem Degen in der Hand.

Crespo. Was gibt es hier für Lärm?
Juan. Was ist geschehen?
Chispa. Der Hauptmann zog den Degen
Auf einen der Soldaten, und verwegen
Ist er ihm nachgelaufen,
Die Trepp' hinauf.
Crespo. Das Unglück kommt zu Haufen!
Chispa. Nur schnell ihm nach!
Juan. Nichts half es unsern Zwecken,
Die Schwester und die Muhme zu verstecken. (Alle ins Haus.)

Zimmer in Crespo's Hause.

Isabel und Ines, mit weiblichen Arbeiten beschäftigt. Rebolledo stößt die Thür auf und dringt in das Zimmer.

Rebolledo. Meine Schönen, war doch immer
Jeder Tempel Zufluchtsort;
Drum sei meine Zuflucht dieser
Tempel, wo Gott Amor wohnt!
Isabel. Wie? Wer zwingt auf diese Weise
Euch zu fliehen?
Ines. Welche Noth
Treibt Euch, hier herein zu dringen?
Isabel. Wer ist's, der Euch sucht, verfolgt?

Der Hauptmann dringt herein, mit bloßem Degen; ihm folgt der Sergent.

Hauptmann. Ich bin's, ich, der diesen Schurken
Umzubringen denkt, bei Gott!
Wenn er glaubte . . .
Isabel. Haltet, Herr,
Haltet ein! zum mindsten doch,

Weil er sich zu mir geflüchtet;
Denn dem Edelmanne frommt
Immerdar, die Frau'n zu achten,
Sind sie auch nichts weiter, schon
Weil sie Frauen sind. Dem Manne,
Wie Ihr seid, genügt dies Wort.

Hauptmann. Nimmer hätt' ein andrer Schild
Ihn gedeckt vor meinem Zorn,
Als nur Eure hohe Schönheit;
Sie ist seines Lebens Hort. (Er steckt den Degen ein.)
Aber seht, es ist nicht recht,
Daß, nachdem ich Euch gehorcht,
Ihr nun selbst den Mord begehet,
Den Ihr mir verbieten wollt.

Isabel. Wenn Ihr, edler Herr, durch Güte
In Verpflichtung uns so hoch
Habt gesetzt, so brauchet nicht
Die Verwendung gleich zum Spott.
Den Soldaten zu verschonen,
Darum bitt' ich Euch; jedoch
Nicht von mir die Schuld zu fordern,
Wofür Dank ich Euch gezollt.

Hauptmann. Nicht allein ragt Eure Schönheit
An Vollkommenheit hervor,
Sondern Euer Geist nicht minder;
Denn in Euch, wie ich erprobt,
Haben sich Verstand und Schönheit
Einen ew'gen Bund gelobt.

Crespo und Juan treten auf, mit bloßen Degen; Chispa folgt ihnen.

Crespo. Wie, Herr Hauptmann? Was ist dies?
Da mir bangt', ich fänd' Euch schon
Zornig tödtend einen Mann,
Find' ich Euch . . .

Isabel (bei Seite). Nun helf' uns Gott!

Crespo. Freundlich schmeichelnd einem Mädchen?

Edel seid Ihr, auf mein Wort!
Weil Ihr Eure Wuth so schnell
Bändigt.

Hauptmann. Wenn Verpflichtung schon
Die Geburt auflegt, der muß
Sie erfüllen; und sofort,
Aus Respect für diese Dame,
That ich Einhalt meinem Zorn.

Crespo. Isabel ist meine Tochter,
Herr; ein Bauermädchen, doch
Keine Dame.

Juan (bei Seite). Alles dieses
Ist nur angestellt, bei Gott!
Um in dies Gemach zu kommen.
Mich verdrießt es, daß dies Volk
Sich einbildet, mich zu täuschen;
Und das soll nicht sein. — (Laut.) Gar wohl
Konntet Ihr, Herr Hauptmann, sehen,
Wenn drauf achten Ihr gewollt,
Wie mein Vater Euch zu dienen
Sich bestrebt, um nicht zum Lohn
Solche Schmach ihm zu erweisen.

Crespo. Wozu gibst du deinen Kohl,
Bürschlein? Wo hat's Schmach gegeben?
Wenn ihm der Soldat getrotzt,
Konnt' er anders? — (Zum Hauptmann.) Meine Tochter
Dankt Euch für die Gunst gar hoch,
Daß Ihr sein geschont; und ich,
Daß Ihr Achtung ihr gezollt.

Hauptmann. Keinen andern Grund, als diesen,
Gab's — (zu Juan) und seht Euch besser vor,
Was Ihr sprechet.

Juan. Wohl gesehen
Hab' ich.

Crespo. Was? Noch immerfort

Helfersſt du?
Hauptmann. Weil Ihr zugegen,
Will ich dieſes Bürſchlein dort
Nicht mehr züchtigen.
Crespo. Haltet ein!
Denn, Herr Hauptmann, meinen Sohn
Kann zwar ich gar wohl behandeln
Wie ich will, doch Ihr nicht ſo.
Juan. Und ich leid's von meinem Vater,
Doch von keinem Andern ſonſt.
Hauptmann. Und was thätet Ihr?
Juan. Mein Leben
Wag' ich, wenn's der Ehre frommt.
Hauptmann. Was für Ehre hat ein Bauer?
Juan. Eurer gleich an Schrot und Korn;
Denn, Herr, gäb' es keinen Bauer,
Gäb' es keinen Hauptmann wol.
Hauptmann. Ha, bei Gott! es wäre ſchimpflich,
Litt' ich das. (Beide ziehen.)
Crespo. Bedenkt zuvor,
Daß ich da bin.
Rebolledo. Sapperment!
Chispa, hier gibt's Hieb und Stoß.
Chispa. He, zur Hilfe! Wache! Wache!
Rebolledo. Vorgeſehn! Don Lope kommt!

Don Lope tritt auf, in prächtiger Generalskleidung, mit dem Commandoſtabe. Soldaten.

Don Lope. Was gibt's hier? Was muß ich ſehen?
Da ich eben hier im Ort
Angekommen, iſt das Erſte,
Das ich finde, Zank und Mord?
Hauptmann (bei Seite). Wie Don Lope Figueroa
Doch ſo ungelegen kommt!
Crespo (bei Seite). Nun, bei Gott! der tolle Knabe
Ging ſogleich mit Allen los.

Don Lope. Was geht vor? Was hat's gegeben?
Wollt ihr sprechen? Sonst, bei Gott!
Werf' ich Männer, Frau'n, die ganze
Wirthschaft aus dem Fenster dort.
Ist es nicht genug für mich,
Daß ich stieg zwei Treppen hoch
Mit dem Schmerz in diesem Beine,
Das der Teufel holen soll!
Und ihr sagt nicht, was hier vorging?

Crespo. Herr, es ging hier gar nichts vor.

Don Lope (zum Hauptmann). Sprecht, und sagt die reine Wahrheit!

Hauptmann. Nun denn: Hier im Haus bezog
Ich Quartier, und ein Soldat . . .

Don Lope. Weiter!

Hauptmann. Machte mich so toll,
Daß ich in der Wuth den Degen
Auf ihn zog. Er aber floh
Hier herein, ich lief ihm nach
Und fand jene Mädchen dort;
Und ihr Vater oder Bruder,
Oder was sie sind, weiß Gott!
Wollten sich beleidigt finden,
Daß ich hier hereinging.

Don Lope. So
Kam ich ja zur rechten Zeit;
Allen g'nugthun will ich schon.
Wer ist der Soldat, sagt an!
Der den Hauptmann hier so toll
Machte, daß er seinen Degen
Auf ihn zog?

Rebolledo (bei Seite). Für Alle wol
Soll ich zahlen?

Isabel (zeigt auf Rebolledo). Dieser war's,
Der hier kam hereingeflohn.

Don Lope. Nun, so laßt ihn zweimal wippen.
Rebolledo. Wipp . . . Was ist's, Herr, das ich soll?
Don Lope. Zweimal wippen.
Rebolledo. Und kein Wipper
Oder Kipper bin ich doch!
Chispa (bei Seite). Nein, er macht ihn mir zum Krüppel!
Hauptmann (leise zu Rebolledo). Rebolledo, hör', um Gott!
Schweige nur; ich will schon machen,
Daß du frei kommst.
Rebolledo. Ei, ich soll
Schweigen jetzt? Und wenn ich schweige,
Dreht man mir, wie einem Tropf,
Auf den Rücken gleich die Arme. — (Zu Don Lope.)
Mir befahl der Hauptmann dort,
Das Spectakel anzustellen,
Damit Er an diesen Ort
Könnte kommen.
Crespo (zu Don Lope). Nun, wer hat
Recht gehabt? Jetzt seht Ihr's wol.
Don Lope. Wol seh' ich, daß Ihr kein Recht
Habt gehabt, das ganze Dorf
In Gefahr und Noth zu stürzen. —
Tambour, trommelt aus sofort:
Gleich aufs Wachthaus sich begeben
Soll das ganze Kriegesvolk,
Und kein Mann, bei Todesstrafe,
Sich entfernen heut' von dort. —
Und damit sich nicht erneure
Zwischen euch der Zank und Groll,
Und damit euch Beiden werde
Die Befried'gung, die euch frommt: (zum Hauptmann)
Sucht euch anderswo Quartier;
Denn in diesem Hause soll
Mein Quartier sein, bis ich weiter
Muß, nach Guadalupe, wo

Jetzt der König ist.
Hauptmann. Für mich
Ist ein heiliges Gebot
Euer Wille. (Ab mit den Soldaten und Chispa.)
Crespo (zu den Seinigen). Fort mit euch!
(Isabel, Ines und Juan gehen ab.)
Crespo. Herr, empfanget Gottes Lohn,
Weil mir Eure Huld den Anlaß
Nahm, vielleicht in große Noth
Mich zu stürzen.
Don Lope. Euch in große
Noth zu stürzen? Wie denn so?
Crespo. Wenn ich den erschlug, der meiner
Ehr' auch nur von ferne droht.
Don Lope. Sackerlot! und wißt Ihr nicht,
Er ist Hauptmann?
Crespo. Sackerlot,
Ja; und wär' er General —
Wenn er meiner Ehre droht,
Tödt' ich ihn.
Don Lope. Und wer dem letzten
Der Soldaten auch am Rock
Nur ein Härchen wagt zu krümmen,
Meiner Seel'! den laff' ich dort
Gleich erhängen.
Crespo. Und wer meiner
Ehre nimmt nur ein Atom,
Meiner Seel'! — das schwör' auch ich —
Den erhäng' ich selbst sofort.
Don Lope. Wißt Ihr nicht, Ihr seid verpflichtet,
Schon als Bauer, solchen Tort
Zu erdulden?
Crespo. Am Vermögen;
An der Ehre nicht, bei Gott!
Meinem König Gut und Leben,

Das ist Pflicht; die Ehre doch
Ist das Eigenthum der Seele,
Und der Seele Herr ist Gott.
Don Lope. Sapperment! beinahe glaub' ich,
Ihr habt wirklich Recht, Patron!
Crespo. Sapperment! das glaub' ich selber;
Denn Recht hatt' ich immer noch.
Don Lope. Müde bin ich; und dies Bein,
Das mir Satan gab im Zorn,
Hat der Ruhe sehr vonnöthen.
Crespo. Wer denn hält Euch ab davon?
Mir gab Satan ja ein Bette,
Und das steht Euch zu Gebot.
Don Lope. Gab's der Satan Euch gemacht?
Crespo. Ja.
Don Lope. Ummachen will ich's schon,
Sackerlot! denn ich bin schläfrig.
Crespo. So geht schlafen, sackerlot!
Don Lope (bei Seite). Dieser Bauer ist sehr störrig;
Flucht er doch, wie ich, so toll!
Crespo (bei Seite). Der Don Lope ist sehr beißig;
Wir vertragen uns nicht wohl!

Zweiter Aufzug.

Gasse vor Crespo's Hause. Abend.

Mendo und Nuño treten auf.

Mendo. Wer hat dir die Streich' erzählt?
Nuño. Ei, Ginesa hat die Streiche
Mir erzählt, die Magd.
Mendo. Der Hauptmann
Hat, nach jenen Streitigkeiten,

Die er im Quartier gehabt
(Ob in Wahrheit, ob zum Scheine),
Wirklich nun in Isabel
Sich verliebt?
Nuño. Und solcher Weise,
Daß er nicht mehr Rauch im Hause
Machen läßt, als wir im deinen.
Denn er weicht den ganzen Tag
Nicht von ihrer Thür, und keine
Stunde schlägt, daß er nicht Botschaft
Zu ihr schickt; und aus- und eingeht
So ein Schurke von Soldat,
Sein Vertrauter.
Mendo. Schweige, schweige!
Das ist viel Gift, ist viel mehr,
Als die Seele kann mit Einem
Zug' ausleeren.
Nuño. Und zumal,
Wenn, um Widerstand zu leisten,
Nichts im Magen ist.
Mendo. Komm, Nuño,
Ernsthaft sprich mit mir ein Weilchen.
Nuño. Wollte Gott, dies wäre Scherz!
Mendo. Was für Antwort denn ertheilt sie?
Nuño. So wie dir; denn Isabel,
Diese Gottheit, schön und reizend,
Läßt nicht ihren Himmel trüben
Von dem Dunst des Erdenkreises.
Mendo (gibt ihm eine Ohrfeige). Gott verleihe dir viel Gutes!
Nuño. Zahnpein soll er dir verleihen!
Da zerschlägst du mir zwei Zähne!
Doch ganz recht, daß dir es einfällt
Sie zu mindern; 's ist ein Hausrath,
Der mir wenig nützt und einbringt. —
Ha, der Hauptmann!

Mendo. Nun, bei Gott!
Schont' ich nicht der Ehre meiner
Isabel — ich macht' ihn todt.
Nuño. Schone lieber deines Leibes!
Mendo. Horchen will ich hier verborgen;
Komm hieher auf diese Seite. (Sie verstecken sich.)

Der Hauptmann, der Sergent und Rebolledo treten auf.

Hauptmann. Diese Leidenschaft, dies Glühen,
Ist nicht Liebe nur, ist Eifer,
Ungestüm, Wuth, Raserei!
Rebolledo. Hättet Ihr doch nie das leid'ge
Bauermädchen, Herr, gesehen,
Das Euch so viel Qual bereitet!
Hauptmann. Was denn sagte dir die Magd?
Rebolledo. Könnt' Ihr noch es nicht begreifen?

(Sie sprechen weiter zusammen.)

Mendo (zu seinem Diener). Ja, so sei's! Da schon die Nacht
Ihre dunkeln Schatten spreitet,
Bring', indessen meine Weisheit
Für das Bessre sich entscheidet,
Meine Waffen.
Nuño. Was für Waffen
Hast du, Herr, als die von Steine,
Die dort über dem Gesimse
Deiner Hausthür eingemeißelt?
Mendo. Doch! in meiner Rüstungkammer
Findet sich noch wol dergleichen,
Was zu brauchen ist.
Nuño. So laß uns,
Eh's der Hauptmann spürt, entweichen. (Beide ab.)
Hauptmann. Ist es wahr? Ein Bauermädchen
Kann so adlig widerstreiten,
Daß sie mir auf all mein Flehen
Nicht erwiedert nur ein einzig
Freundlich Wort?

Sergent. Die Bauermädchen
Machen sich nicht viel aus feinen
Herrn, wie Ihr seid. Spräch' ein Bauer
Ihr von Lieb' auf seine Weise,
Käm' er leichter wol zum Zweck.
Auch sind Eure Klagen, scheint mir,
Ganz unzeitig. Wenn Ihr morgen
Fort müßt, könnt Ihr billig meinen,
Daß sie gleich, an Einem Tage,
Euch erhör' und Gunst erzeige?

Hauptmann. O, an Einem Tage leuchtet
Sol und sinkt; es stürzt an Einem
Tag' ein Reich; an Einem Tage
Wird zum Bau des Felsen Scheitel;
Eine Schlacht, an Einem Tage,
Läßt Verlust und Sieg entscheiden;
Auf dem Meer, an Einem Tage,
Wechselt Ruh' und Sturmestreiben;
Und ein Mensch, an Einem Tage,
Wird und stirbt. So könnt' an Einem
Tage meine Liebe schaun,
Wie der Stern, Nachtgraun und Heitre,
Wie das Reich, Glück und Verderben,
Wie der Waldberg, Wild und Eigner,
Wie das Meer, Unruh' und Stille;
Wie der Krieg, Triumph und Weichen;
Wie der Sinn und Seelenkräfte
Herrscher, Leben und Verscheiden.
Und war schon ein einz'ger Tag
Ihrer Allgewalt hinreichend,
Um so elend mich zu machen:
Warum, warum wär' ein einz'ger
Tag hinreichend nicht für sie,
Um mich zu besel'gen? Heischet
Mehr Zeit denn durchaus das Schaffen

Süßer Wonn', als bittrer Leiden?
Sergent. Daß Ihr Einmal sie gesehn,
Konnte das so weit Euch treiben?
Hauptmann. Da ich Einmal sie gesehn,
Sage, was bedurft' es weiter?
Auf einmal entglimmt der Funken,
Der zu mächt'gem Brand sich steigert;
Auf einmal bricht aus dem Abgrund
Ein Vulkan, der Flammen speiet;
Auf einmal entglüht der Blitz,
Der, in was er findet, einschlägt;
Auf einmal sprüht das Geschoß
Graun und Schrecken in die Weite:
Und du staunst, daß auf einmal
Diese Glut, die vierfach heiße,
Mine, Brand, Geschoß und Blitz,
Stürzt, verwundet, schreckt und einschlägt?
Sergent. Habt Ihr nicht versichert, niemals
Wären Bauermädchen reizend?
Hauptmann. Ach! und eben dies Vertrauen
War mein Unglück; denn wer einsieht,
Er geh' in Gefahr, der geht,
Auf Vertheid'gung sich bereitend.
Aber dem, der nichts besorgt,
Drohen weit mehr Fährlichkeiten,
Wenn das Unheil ihm begegnet,
Weil es unvermuthet eintrifft.
Wenn ich, einer Bäurin harrend,
Eine Gottheit sah erscheinen:
Mußt' ich da nicht, ohne Rettung,
Scheitern an dem eignen Leichtsinn?
Nie im Leben sah ich noch
So vollkommne, göttergleiche
Schönheit. Rebolledo, ach!
Könnt' ich schaun nur diese Reize!

Rebolledo. Ei, Herr, ein Soldat von unsrer
Compagnie singt unvergleichlich;
Und die Chispa dort — durch mich
Jetzt Frau Spieldirectorn — einzig
Ist sie im Romanzenvortrag.
Stellt ein Fest an, Lustbarkeiten
Und Musik vor ihrem Fenster,
So könnt Ihr sie sehn, wahrscheinlich,
Und selbst sprechen.

Hauptmann. Da Don Lope
Dort ist, fürcht' ich, auf die Weise
Ihn zu wecken.

Rebolledo. O, Don Lope!
Wann schläft der mit seinem Beine?
Und, Herr, falls sie's etwa hören,
Wird man uns die Schuld'gen heißen,
Und nicht Euch, wenn Ihr im Haufen
Euch verberget.

Hauptmann. Manches freilich
Gibt's dabei noch zu bedenken;
Doch was kümmert das mein Leiden?
Wohl! Versammelt euch zur Nacht;
Doch, daß ich es euch geheißen,
Sei verhehlt. O Isabel,
Wie viel Qual du mir bereitest!

(Hauptmann und Sergent gehen ab.)

Chispa tritt auf und hält Rebolledo zurück.

Chispa. Halt da!

Rebolledo. Chispa, du? Was gibt's?

Chispa. Ach, ein Kerl hat einen Streifschnitt
Eben ins Gesicht bekommen.

Rebolledo. Was denn war der Grund des Streites?

Chispa. Ei, er wollt' um anderthalb
Stunden Spielgeld mich bekneifen;
Denn so lange spielt' er Kugel,

Und ich gab nur Acht, gar eifrig,
Ob sie paar, ob unpaar fielen;
Ich ward bös', und gab ihm einen. (Sie zeigt ihren Dolch.)
Während er nun mit dem Feldscheer
Mag um den Gewinn sich streiten,
Laß uns auf das Wachthaus gehn;
Dort will ich dir Rechnung leisten.

Rebolledo. Das ist schön! Du bist voll Aerger,
Wenn ich eben lustig sein will.

Chispa. Hindert Eines denn das Andre?
Gibt's zu singen? Ohne Weilen!
Hier sind meine Castagnetten.

Rebolledo. Es geht los, wenn's dunkel sein wird,
Und recht gründliche Musik.
Komm, hier dürfen wir nicht bleiben.
Geh nur auf die Wache; fort!

Chispa. Ewig wird der Ruf verbreiten
In der Welt, daß ich, die Chispa,
Nun Frau Spieldirectorn heiße. (Beide ab.)

Ländlicher Garten neben Crespo's Hause.

Don Lope und Crespo kommt heraus.

Crespo (spricht ins Haus hinein). Hier im Garten ist es kühler;
Hier sollt ihr den Tisch bereiten
Für den Herrn Don Lope. — (Zu Don Lope.) Besser
Schmecken wird Euch hier die Speise;
Denn die Tage des August
Haben zum Ersatz nichts weiter,
Als die Abende.

Don Lope. Recht lieblich
Ist das Plätzchen; unvergleichlich!

Crespo. 'S ist ein Gartenstück; mein Mädchen
Braucht's für sich zum Zeitvertreibe.
Setzt Euch, Herr! Die milde Luft
Haucht durch die belaubten Zweige
Dieser Bäume, dieser Reben,

Tausend angenehme Weisen
Nach dem Tact der Quelle dort,
Jener Perl- und Silber-Leier;
Denn ihr sind, auf goldnem Klangbret,
Kiesel wohlgestimmte Saiten.
Doch verzeiht, daß Instrumente
Die Musik allein bereiten,
Daß nicht Sänger Euch ergötzen,
Daß nicht Stimmen Euch erheitern.
Meine Sänger sind die Vögel,
Welche zwitschern auf den Zweigen;
Doch sie singen nicht bei Nacht,
Dazu kann ich sie nicht treiben.
Setzt Euch also, und vergeßt
Auf so lang' Eu'r ewig Leiden.

Don Lope (sich setzend). Nimmermehr! Nichts auf der Welt
Kann mich das vergessen heißen,
Helf' mir Gott!

Crespo. Er helf' Euch, Amen!

Don Lope. Gott mag mir Geduld verleihen!
Setzt Euch, Crespo.

Crespo. Ich kann stehn.

Don Lope. Setzt Euch!

Crespo. Nun, wenn Ihr's so meinet,
Herr, so will ich Euch gehorchen,
Könntet Ihr's auch wol mir weigern. (Er setzt sich.)

Don Lope. Wißt Ihr auch, woran ich dachte?
Daß Euch gestern wohl der Eifer
Eures Zorns ganz aus der Fassung
Hat gebracht.

Crespo. Mich bringt so leicht nichts
Aus der Fassung.

Don Lope. Gestern doch,
Ohne daß ich's Euch geheißen,
Setztet Ihr Euch gleich, und zwar

Obenein zur rechten Seite?

Crespo. Weil Ihr's nicht geheißen, that ich's;
Und nun heute, da Ihr's heißet,
Wollt' ich's nicht thun. Ich bin höflich,
Wenn sich Andre höflich zeigen.

Don Lope. Gestern triebt Ihr's arg mit Schwören,
Fluchen, Lästern, Maledeien;
Heute seid Ihr viel gesetzter,
Viel gefäll'ger und bescheidner.

Crespo. Herr, ich antwort' allezeit
In dem Ton und auf die Weise,
Wie man zu mir redet. Gestern
Spracht Ihr so; und ohne Zweifel
Mußten damals Frag' und Antwort
Sich im Ton einander gleichen.
Und so hab' ich die verständ'ge
Politik mir angeeignet,
Mit dem Betenden zu beten,
Mit dem Keifenden zu keifen.
Allen leist' ich gern Gesellschaft,
Und dies auf so strenge Weise,
Daß ich diese ganze Nacht
Gar nicht schlief, weil Euer leidend
Bein mir einfiel; und beim Aufstehn
Hatt' ich Schmerz in beiden Beinen.
Denn da ich nicht wußt', ob Euer
Rechtes oder linkes leidet,
Thaten sie mir beide weh.
Drum, ich bitt' Euch, sagt mir eiligst,
Welches ist's? damit ich nicht
Schmerzen hab' in allen beiden.

Don Lope. Hab' ich denn nicht großes Recht,
So zu klagen, wenn es dreißig
Jahre sind, daß ich in Flandern
Habe Kriegesdienst geleistet,

Sommers in der Sonnenhitze,
Winters unter Schnee und Eise,
Und ich nie seitdem geruht,
Nicht mehr wissend, was es heiße,
Ohne Schmerz sein Eine Stunde?

Crespo. Gott mag Euch Geduld verleihen!

Don Lope. Ach, Geduld! Was soll mir die?

Crespo. Also keine!

Don Lope. Ich will keine,
Wenn nicht gleich zweitausend Teufel
Sie und mich zur Hölle reißen!

Crespo. Amen! Und thun sie es nicht,
Ist's, weil sie das Gute weigern.

Don Lope. Jesus, steh' mir bei, o Jesus!

Crespo. Euch, und mir auch, mög' er beistehn!

Don Lope. Gnade Gott! nun muß ich sterben.

Crespo. Gnade Gott! mich schmerzt Eu'r Leiden.

Juan tritt auf. Knechte bringen einen gedeckten Tisch und Windlichter.

Juan. Nun, da bringen wir den Tisch!

Don Lope. Kommen zur Bedienung keine
Meiner Leute?

Crespo. Herr, ich habe,
Wenn Ihr es erlaubt, geheißen,
Daß sie nicht aufwarten sollen,
Noch in meinem Haus' Euch ein'ge
Dienste thun. Hier wird's, gottlob!
Denk' ich, an Bequemlichkeiten
Euch nicht fehlen.

Don Lope. Darf kein Diener
Hier herein, so thut mir einzig
Diese Gunst: Laßt Eure Tochter
Mit mir speisen.

Crespo. Ohne Weilen
Geh, Juan, rufe deine Schwester. (Juan geht ins Haus.)

Don Lope. Freilich macht, von dieser Seite,

Mich mein Leiden unverdächtig.
Crespo. Wär't Ihr auch so wenig leidend,
Herr, wie ich es wünsche, dennoch
Würd' ich ganz ohn' Argwohn bleiben.
Ihr beleidigt meine Freundschaft,
Denn mich kümmert nichts dergleichen.
Wenn ich ihr gebot, sie solle
Nicht sich zeigen, war es einzig,
Daß sie nicht vom Hören müß'ger
Unziemlicher Reden leide.
Wären alle Kriegesmänner
Höflich, so wie Ihr Euch zeiget,
Sollte sie die Erste sein
Zur Bedienung Hand zu reichen.
Don Lope (bei Seite). O wie schlau ist dieser Bauer!
Welche Klugheit ohne Gleichen!

Isabel, Ines und Juan treten auf.

Isabel. Was ist dein Verlangen, Vater?
Crespo. Um dir Ehre zu erzeigen,
Läßt dich Herr Don Lope rufen.
Isabel (zu Don Lope). Euch zu dienen will ich eifern.
Don Lope. Ich vielmehr will Euch bedienen. (Bei Seite.)
(Wie gesittet und wie reizend!)
Daß Ihr mit mir speiset, wünsch' ich.
Isabel. Besser schickt sich's, daß wir Beide
Euch beim Mahl bedienen.
Don Lope. Setzt Euch!
Crespo. Thut, was euch Don Lope heißet;
Setzt euch Beide!
Isabel. Mein Verdienst
Sei, Gehorsam Euch zu leisten.
(Die Mädchen setzen sich. Hinter der Scene lassen sich Guitarren hören.)
Don Lope. Was ist dieses?
Crespo. Auf der Gasse
Gehn Soldaten und vertreiben

Sich die Zeit mit Sang und Spiel.

Don Lope. Ja, des Kriegs Beschwerlichkeiten
Wären, ohne diese Freiheit,
Kaum zu tragen. Ganz verzweifelt
Schwer ist des Soldaten Dienst;
Drum ist noth, ihn zu erleichtern.

Juan. Dennoch ist's ein schönes Leben!

Don Lope. Habt Ihr Lust, es zu ergreifen?

Juan. Ja, Herr, wenn Eur' Excellenz
Wollten Euren Schutz mir leihen.

Erster Soldat (hinter der Scene).
Hier wird's besser Singen sein.

Rebolledo (hinter der Scene). Richt' an Isabel ein kleines Liedlein; und daß sie erwache,
Wirf ans Fenster dort ein Steinchen.

(Man wirft Steine ans Fenster.)

Crespo (bei Seite). Ein bestimmtes Fenster wählt
Die Musik; Geduld einstweilen!

Gesang (hinter der Scene.)
Des Rosmarines Blumen,
Isabelchen mein!
Sind blaue Blumen heute;
Morgen wird es Honig sein.

Don Lope (bei Seite). Klimpern? Gut! Doch Steine werfen,
Das sind unverschämte Streiche.
Und vor meinem Nachtquartier
Solch ein Charivari schreien!
Doch ich will, um Crespo's willen
Und des Mädchens, lieber schweigen. — (Laut.)
Tolles Volk!

Crespo. Ei, junge Leute! (Bei Seite.)
Wäre nicht Don Lope — zeigen
Wollt' ich's ihnen!

Juan (bei Seite). In Don Lope's

Zimmer sah ich eine kleine
Lederne Rondatsche hangen.
Könnt' ich nur dorthin, und heimlich
Mir sie holen! (Er will gehn.)

Crespo. Wohin, Bursche?

Juan. Holen will ich nur die Speisen.

Crespo. Dazu sind schon Leute da.

Stimmen (hinter der Scene). Wach' auf, Isabel, erscheine!

Isabel (bei Seite). Himmel! Was hab' ich verschuldet,
Um so großen Schimpf zu leiden?

Don Lope. Nein, das ist nicht auszustehn;
Das sind ja verfluchte Streiche!

(Er wirft im Aufstehn den Tisch um.)

Crespo. Nun denn, eben weil's so ist.

(Er steht auf und wirft seinen Stuhl um.)

Don Lope. Ich stand auf, weil ich so leide.
Ist's nicht ein verfluchter Streich,
Daß ein Bein so gräßlich peinigt?

Crespo. Davon sprach ich eben auch.

Don Lope. Etwas andres, dacht' ich, sei es,
Da Ihr umschmißt Euren Stuhl.

Crespo. Da ich Euch den Tisch umschmeißen
Sah, so fand ich anders nichts
Umzuschmeißen in der Eile. — (Bei Seite.)
Ehre, jetzt Verstellung gilt's!

Don Lope (bei Seite). Wer doch draußen wär', im Freien! — (Laut.)
Gut, schon gut! Ich will nicht essen.
Legt euch schlafen.

Crespo. Wohl, so sei es!

Don Lope (zu Isabel). Gute Nacht, mein schönes Kind!

Isabel. Gott behüt' Euch!

Don Lope (bei Seite). Ist zur Seite
Von der Hausthür nicht mein Zimmer?
Ist nicht die Rondatsche bei mir?

Crespo (bei Seite). Hat der Hof nicht eine Thür?
Hab' ich nicht ein altes Eisen?
Don Lope. Gute Nacht denn!
Crespo. Gute Nacht! (Bei Seite.)
Meine Kinder, alle beide,
Schließ' ich ein.
Don Lope (bei Seite). Ich will nur warten,
Bis im Hauf' erst Alles einschläft. (Geht ins Haus.)
Isabel (bei Seite). Himmel, wie die Beiden schlecht
Nur verhehlen, was sie peinigt!
Ines (bei Seite). Schlecht sucht Einer vor dem Andern
Unbefangen sich zu zeigen. (Juan will sich fortschleichen.)
Crespo. Heda, junger Bursche!
Juan. Vater?
Crespo. Fort, zu Bette, sonder Weilen!

(Alle gehn ins Haus.)

Gasse vor Crespo's Hause. Nacht.

Der Hauptmann, der Sergent, Rebolledo, Chispa und Soldaten treten auf; Rebolledo und Chispa mit Guitarren.

Rebolledo. Seht Ihr? Besser sind wir da;
Dieser Ort ist weit bequemer.
Jeder nun sein Plätzchen nehm' er!
Chispa. Singen wir nun wieder?
Rebolledo. Ja.
Chispa. Nun wird meine Lust beginnen!
Hauptmann. Hat das Mädchen, wider Hoffen,
Nicht einmal das Fenster offen!
Sergent. O, sie hören's wohl da drinnen.

(Rebolledo geht auf die Seite.)

Chispa (zu Rebolledo). Bleib doch!
Sergent (bei Seite). Und auf meine Kosten!
Rebolledo. Sehen will ich doch geschwind,
Wer da kommt.
Chispa. Ei, bist du blind?
Von der Küst' ein Wächterposten.

Mendo und Nuño treten auf, Ersterer bewaffnet, mit Schild und Degen.

Mendo. Siehst du, was hier vorgeht?
Nuño. Nein,
Sehen kann ich's nicht; doch kann
Ich es hören.
Mendo. Wer ist Mann,
Das zu dulden?
Nuño. Ich will's sein.
Mendo. Ob wol Isabel das Fenster
Oeffnen wird?
Nuño. Mit Zuversicht!
Mendo. Sie thut's nicht, Schust!
Nuño. Sie thut's nicht.
Mendo. Eifersucht! O Mordgespenster!
Leicht vermögt' ich, mit dem Blick
Meines Schwertes diese Feigen
Fortzujagen; doch verschweigen
Muß ich noch mein Mißgeschick,
Bis ich weiß, ob dies Vergehen
Ihre Schuld.
Nuño. So wollen wir
Uns denn setzen.
Mendo. Gut so! Hier
Wird mich Niemand leicht erspähen.

(Sie setzen sich hinter eine Hecke.)

Rebolledo. Nun, der Mann setzt sich in Frieden;
Wenn's nicht sollt' ein Spukgeist sein,
Dem für seine Rauferei'n
Ward das Strafurtheil beschieden,
Mit dem Schild hier umzugehn.
Singe denn!
Chispa. Still! Kein Gezisch!
Rebolledo. Und ein Lied, ein Lied — so frisch,
Daß es raucht.
Chispa. Es soll geschehen.

(Sie singt mit Begleitung der Guitarren.)

War einst einer, hieß Sampayo,
Ausbund aller Andalusier,
Raufbold von der ersten Sorte,
Rothkopf von dem schönsten Funkeln.
Dieser nun fand die Chillona
Eines Tags . . .

Rebolledo (sprechend). Thu' ihm kein Unrecht
In der Zeit; die Assonanz
Fordert, es geschah im Dunkeln.

Chispa (singt weiter). Fand einst, sag' ich, die Chillona,
Da es just begann zu dunkeln,
Welche zechend mit dem Garlo
Saß in einer Schenkenstube.
Garlo, der zu jeder Zeit,
Wenn es galt darein zu trumpfen,
Wetterstrahl (doch ohne Wolken)
War vom Kopfe bis zum Fuße,
Zog das Schwert und gab ihm gleich
Rechts und links zwei derbe Fuchteln.

Während des Gesanges sind Don Lope und Crespo mit Schild und Degen bewaffnet, von verschiedenen Seiten herbeigekommen; jetzt dringen sie auf die Soldaten ein.

Crespo (angreifend). Das war wol auf diese Weise!
Don Lope (eben so). Wie es war, sollt Ihr versuchen!

Sie treiben die Soldaten fort; Mendo und Nuño gerathen ins Gedränge und fliehen mit. Die beiden Alten verfolgen die Flüchtlinge und kommen auf die Bühne zurück, ohne einander zu erkennen.

Don Lope. Sie sind fort. Nur Einer hat
Sich verweilt; da ist der Dieb!
Crespo. Auch der Eine, der noch blieb,
Ist gewißlich ein Soldat.
Don Lope. Und auch der soll nicht vom Ort,
Ungezeichnet.
Crespo. Und den Einen

Jagt mein Degen, sollt' ich meinen,
Auch noch von der Gasse fort. (Sie gehen auf einander los.)
Don Lope. Laufe mit!
Crespo. Ei, laufe du!
Du verstehst dich wohl aufs Laufen. (Sie fechten.)
Don Lope. Sapperment, der kann gut raufen!
Crespo. Sapperment, der stößt gut zu!
Juan tritt auf mit bloßem Degen; Knechte mit Lichtern.
Juan. Fänd' ich nur den Vater da!
Vater, dir zum Beistand eil' ich.
Don Lope. Wie? Der Crespo ist's?
Crespo. Ja freilich!
Ist's Don Lope?
Don Lope. Freilich, ja!
Doch gelobtet Ihr nicht an,
Drin zu bleiben? Was für Streiche?
Crespo. Zur Entschuldigung gereiche,
Daß ich that, was Ihr gethan.
Don Lope. Mich beschimpften jene Dreisten,
Und nicht Euch.
Crespo. Was macht das aus?
Ich kam deshalb nur heraus,
Um Gesellschaft Euch zu leisten.
Soldaten (hinter der Scene).
Kommt, und macht den Bauersleuten
Das Garaus!
Hauptmann (eben so.) Bedenkt doch! Seht!
Hauptmann und Soldaten bringen herein mit bloßen Degen.
Don Lope. Wie? Seht ihr denn mich nicht? Steht!
Was soll dieser Lärm bedeuten?
Hauptmann. Die Soldaten haben hier,
Da sie auf der Gasse gingen,
Sich ergötzend blos mit Singen
Ohne Lärm und Streitbegier,
Einen Zank gehabt; und ich

Suchte sie zurückzuhalten.

Don Lope. Don Alvaro, Eu'r Verhalten,
Glaubt mir, kenn' ich sicherlich.
Und da Groll und Hader, laut,
Scheulos, hier im Orte wüthen,
Will ich ärgern Zwist verhüten.
Drum, da schon der Morgen graut,
Sei Euch der Befehl verliehen,
Daß, zur Abwehr der Gefahr,
Heut' am Tag' Ihr Eure Schaar
Sollt aus Zalamea ziehen.
Abgemacht sind diese Dinge;
Doch das soll nicht wiederkehren,
Sonst werd' ich Euch Ruhe lehren,
Sapperment! mit bloßer Klinge.

Hauptmann. Herr, sobald der Tag beginnt,
Soll die Compagnie marschiren. (Bei Seite.)
Meinen Kopf werd' ich verlieren
Um dich, schönes Bauernkind! (Hauptmann und Soldaten ab.)

Don Lope (zu Crespo). Kommt nun mit mir; Niemand soll
Euch beleid'gen, das verheiß' ich.

Crespo (bei Seite). Der Don Lope ist sehr beißig,
Doch vertragen wir uns wohl! (Alle ins Haus.)

Freier Platz im Dorfe; Tag.

Mendo und Nuño treten auf. Letzterer mit verbundenem Kopfe.

Mendo. Nuño, ist er arg, der Hieb?

Nuño. Wär' er auch so arg nicht, immer
Wär' er ärger doch und schlimmer,
Als mir angenehm und lieb.

Mendo. Ich empfand im Leben nimmer
Solchen Unmuth, solches Grauen.

Nuño. Und ich auch nicht.

Mendo. Ganz ins Weite
Geht mein Zorn; ohn' hinzuschauen,
Gleich dich über'n Kopf zu hauen!

Nuño. Ach, mir schmerzt die ganze Seite!

(Man hört trommeln.)

Mendo. Was ist das?

Nuño. Die Compagnie
Zieht davon.

Mendo. Gott leite sie!
Denn so nimmt die Eifersucht
Auf den Hauptmann auch die Flucht.

Nuño. Abmarschiren muß auch die.

Hauptmann und Sergent treten auf.

Hauptmann. Auf, Sergent! Wir müssen fort
Mit der ganzen Compagnie
Noch vor Abend aus dem Ort.
Doch bedachtsam; denn so wie
Jene goldne Lampe dort
In den kühlen Schaum versinket,
Welchen Spaniens Küste trinket,
Wart' ich auf dem Bergespfad,
Wo mir neues Leben winket,
Wann der Sonne Tod sich naht.

Sergent. Still! Da schleicht noch durch die Gassen
So'n Gesicht.

Mendo (zu Nuño). Wir wollen gehen.
Suchen will ich, mich zu fassen;
Laß nur keine Feigheit sehen!

Nuño. Kann ich Muth denn sehen lassen? (Beide ab.)

Hauptmann. In das Dorf muß ich zurück.
Eine Magd ließ sich bestechen;
Und vielleicht, wenn nur das Glück
Beisteht meinem Wagestück,
Werd' ich dort die Schöne sprechen.
Gunst und Gaben mußten nützen,
Mein Begehr zu unterstützen.

Sergent. Doch, Herr, bei so kühnem Schritt,
Nehmt nur ein'ge Leute mit,

Die im Nothfall Euch beschützen.
Sich mit Bauern vorzusehn,
Ist sehr rathsam.
Hauptmann. Freilich! Nun,
Heiß' ein Paar denn mit mir gehn
Von den Burschen.
Sergent. Ich will's thun;
Was Ihr wollt, Herr, soll geschehn.
Aber wenn der General
Käme, Herr, und noch einmal
Hier Euch fände?
Hauptmann. Keine Noth!
Nein, von dieser Seite droht
Meiner Liebe keine Qual;
Denn Don Lope muß, noch heute,
Schnell nach Guadalupe ziehn,
Um zu ordnen seine Leute;
Kunde, die mich sehr erfreute,
Als ich jetzt bei ihm erschien.
Der Monarch kommt in Person
Und ist auf der Reise schon.
Sergent. Euch gehorchen ist mein Streben.
Hauptmann. Denk', es geht hier um mein Leben.

Rebolledo und Chispa treten auf.

Rebolledo. Herr, nun gebt mir Botenlohn!
Hauptmann. Wofür, Rebolledo? Sprich!
Rebolledo. Ich verdien' ihn sicherlich
Für die Nachricht, die ich bringe.
Hauptmann. Welche denn?
Rebolledo. Seid guter Dinge!
Einer unsrer Feind' entwich.
Hauptmann. Und das ist?
Rebolledo. Der junge Held,
Unsrer Schönen Brüderlein,
Den der General behält

(Vater ging den Handel ein),
Und nun zieht er mit ins Feld.
Eben kam er aus dem Neste,
Schön geputzt, voll Durst nach Thaten,
Und verbindet, Herr, aufs beste
Mit dem letzten Bauernreste
Schon den Anfang vom Soldaten.
Also nur der Vater eben
Steht uns noch im Wege dort.

Hauptmann. Alles geht nach Wunsch und Streben,
Hält nur die Vertraute Wort,
Die mir Hoffnung hat gegeben,
Daß ich, sinkt die Nacht hernieder,
Sehn soll Isabel.

Rebolledo. Unstreitig!

Hauptmann. Wohl! Vom Marsche kehr' ich wieder;
Doch jetzt muß ich gehn, um zeitig
Anzuordnen Reih'n und Glieder
Meiner Schaar. Zurück mit mir
Will ich dann euch Beide nehmen.

(Hauptmann und Sergent gehen ab.)

Rebolledo. Wenig, sackerlot! sind wir,
Und wenn auch noch Zwei, noch Vier,
Und noch Sechse mit uns kämen.

Chispa. Willst du mit dem Hauptmann gehn,
Was soll dann mit mir geschehn?
Uebel wird es mir gesegnet,
Wenn mir etwa der begegnet,
Der dem Feldscheer gab zu näh'n.

Rebolledo. Was man mit der Chispa thut,
Weiß ich nicht. Hast du nicht Muth,
Mit zu gehen? Sprich!

Chispa. Ei ja!
Kleidung hab' ich zwar nicht da,
Aber Muth und Kraft sind gut.

Rebolledo. Kleidung brauchst du nicht zu kaufen;
Die des Knappen ist noch dort,
Der uns jüngst davon gelaufen.
Chispa. O in dieser komm' ich fort,
Unerkannt.
Rebolledo. Nun schnell! Der Haufen
Zieht schon ab.
Chispa. Mit gutem Grunde
Bin ich auf das Lied gerathen: (sie singt)
Die Liebe der Soldaten
Währt keine Stunde! (Beide ab.)

Vor Crespo's Hause.

Don Lope, Crespo und Juan, als Soldat gekleidet, treten auf.

Don Lope. Für gar viele Dinge, Freund,
Muß ich warmen Dank Euch spenden;
Aber dafür doch am meisten,
Daß Ihr Eueren Sohn mir gebet
Zum Soldaten. Dafür dank' ich
Euch fürwahr von ganzer Seele.
Crespo. Euch zum Diener geb' ich ihn.
Don Lope. Mir zum Freund will ich ihn nehmen;
Denn mein ganzes Herz gewonnen
Hat sein Muth, sein freies Wesen,
Seine Liebe zu den Waffen.
Juan. Immer gänzlich Euch ergeben
Werd' ich sein, und sehen sollt Ihr,
Daß im Dienst mein einzig Streben
Sein wird, Euch in allen Stücken
Zu gehorchen.
Crespo. Eins indessen
Bitt' ich, Herr, ihm zu verzeihn:
Wenn's an Dienstgeschick ihm fehlet.
Denn in unsrer Bauernschule,
Wo Pflugscharen, Dreschflegel,
Hacken, Schaufeln und dergleichen,

Für die besten Bücher gelten,
Da erlernt' er freilich nicht,
Was in vornehmen Palästen
Lehrt die feine Höflichkeit,
Politik des heut'gen Lebens.

Don Lope. Da die Sonne milder wird,
Will ich nun mich fortbegeben.

Juan. Ich will sehen, Herr, ob Eure
Sänfte kommt. (Ab.)

Isabel und Ines treten auf.

Isabel (zu Don Lope). Ist's recht, zu gehen
Ohn' ein Lebewohl zu sagen
Der, die Euch so hoch verehrt?

Don Lope. Sicher ging' ich nicht, ohn' Eure
Hand zu küssen, und zu flehen,
Daß Ihr freundlich eine Kühnheit
Mir vergebt, die ein Vergeben
Wohl verdient; denn nicht Gehalt,
Absicht macht den Werth der Spende.
Dieses Kreuz, zwar mit Demanten
Reich besetzt — in Eure Hände
Kommt es dennoch arm genug;
Doch ich bitt' Euch, daß Ihr's nehmen
Und als Schmuck an Euerm Halse
Tragen mögt, mir zum Gedächtniß.

(Er reicht ihr ein diamantnes Kreuz.)

Isabel. Herr, es kränkt mich, daß Ihr meinet,
Mit so köstlichem Geschenke
Die Bewirthung zu bezahlen.
Schuldner sind wir für die Ehre,
Die Ihr uns erzeigt.

Don Lope. Dies ist
Zahlung nicht, nur Freundesspende.

Isabel. Nur als Spende, nicht als Zahlung,
Steht mir frei, es anzunehmen. (Sie nimmt das Kreuz.)

Ich empfehl' Euch meinen Bruder,
Da Ihr ihm das Glück gewähret,
Daß er darf als Euer Diener
Mit Euch gehn.

Don Lope. Nochmals bekräft'gen
Will ich's: Sorget nicht um ihn,
Schönes Kind; denn mit mir geht er.

Juan tritt auf.

Juan. Herr, die Sänfte steht bereit.

Don Lope. Bleibt mit Gott!

Crespo. Er woll' Euch segnen!

Don Lope. Lebet wohl, mein braver Crespo!

Crespo. Lebet wohl, mein tapfrer Feldherr!

Don Lope. Wer uns sagt' am ersten Tage,
Da wir Beid' uns hier begegnet,
Daß wir würden dermaleinst
Solche Freunde sein auf ewig!

Crespo. Ei, Herr, Ich hätt's Euch gesagt,
Wenn ich, Euch zuerst vernehmend,
Wußt', Ihr wäret . . .

Don Lope (im Abgehen). Sprecht es aus!

Crespo. Tollkopf von so biederm Wesen.

(Don Lope geht ab.)

Crespo. Während Herr Don Lope jetzt
Seine Zurüstung vollendet,
Höre, Sohn, was ich dir sage
Hier vor deiner Muhm' und Schwester:
Du bist — Dank dem Himmel, Juan —
Einer Herkunft, unbefleckter
Als die Sonne, doch ein Bauer.
Dieses sag' ich dir, wie jenes;
Jenes, daß du deinen Stolz,
Deinen Muth nicht so entwerthest,
Um, dir selbst mißtrauend, nicht
Mit bedächt'gem Rath zu streben,

Mehr zu werden; dieses aber,
Daß du nicht durch eitles Drängen
Wen'ger werdest. Gleich beachtend,
Brauch' in Demuth beide Lehren.
Denn wofern du Demuth übst,
Wirst du Andre, sehr verständig,
An dein Gutes nur erinnern;
Und so bringst du zum Vergessen
Solche Dinge, die zum Unglück
Oft gereicht hochmüth'gen Seelen.
Viele schon, die in die Welt
Mit sich brachten einen Flecken,
Haben ihn getilgt durch Demuth;
Und an Vielen, frei und ledig
Jedes Fleckens, fand man solche,
Weil man sie nicht gern gesehen.
Höflich sei auf alle Weise,
Sei mittheilend und freigebig;
Hut vom Kopf, Börs' in der Hand,
Das macht, daß wir Freund' erwerben;
Und fürwahr, nicht so viel werth
Ist das Gold, das Indiens Erde
Zeugt, und das die See verschlingt,
Als, beliebt zu sein bei Menschen.
Niemals rede schlecht von Frauen;
Denn, ich sag's dir, auch die letzte
Ist der Achtung werth, weil sie
Ja es sind, durch die wir leben.
Ziehe nicht dein Schwert um Kleines;
Denn gewahr' ich in den Städten
Viele, so die Fechtkunst üben,
Sag' ich oftmals zu mir selber:
Diese Schul' ist's eben nicht,
Welche noth thut; weil ich denke,
Lehren soll man keinen Jüngling

Mit Geschick und Anstand fechten,
Ohn' ihn auch zu lehren, wann
Er zu fechten hat. Und gäb' es
Einen Meister, der mit Klugheit
Lehrte, wie nicht, doch weßwegen
Man sich schlagen soll, so schickten
Ihre Söhn' ihm alle Väter.
Hiemit, mit dem Geldbedarf,
Den ich auf den Weg dir gebe
(Dazu auch, daß du im Standort
Ehrsam dich in Kleidung setzest,)
Mit dem Schutze des Don Lope
Und mit meinem Segen, denk' ich
Dich, will's Gott, auf höherm Posten
Einst zu sehn. Leb' wohl! Das Reden
Fühl' ich, macht mich weich, mein Sohn.

Juan. Jedes deiner Worte senk' ich
In mein Herz, wo es gewiß
Bleiben soll, so lang' ich lebe.
Gib mir deine Hand! — Und du,
Laß mich dich umarmen, Schwester!
Denn schon ist Don Lope fort,
Und ich muß ihm nach.

Isabel (ihn umarmend). O hätte
Kraft mein Arm, dich fest zu halten!

Juan (der Ines die Hand gebend). Leb' wohl, Muhme!

Ines. Mit dir sprechen
Kann ich nicht, weil ja die Augen
Ihr Geschäft der Stimme nehmen.
Lebe wohl!

Crespo. Nun fort, mein Sohn!
Denn je länger ich dich sehe,
Fühl' ich tiefer, daß du gehst.
Doch, weil ich's versprach, geschehe es.

Juan. Gott beschütz' euch insgesammt!

Crespo. Gott begleite deine Wege!

(Juan geht ab. Es wird Abend.)

Isabel (zu ihrem Vater). Wahrlich, hart hast du gehandelt!

Crespo. Jetzt, da ich nicht mehr ihn sehe,
Fühl' ich mehr schon mich getröstet.
Was denn sollt' hier aus ihm werden?
Nichts, als für sein Leben lang
Ein Faullenzer, ein Verschwender.
Nein, er diene seinem König!

Isabel. Daß er muß zur Nachtzeit gehen,
Das nur kümmert mich.

Crespo. Im Sommer
Ist das Reisen in den Nächten
Mehr Bequemlichkeit, als Mühe;
Und es ist gar sehr nothwendig,
Daß er seinen Herrn, Don Lope,
Schnell einhole. — (Bei Seite.) Ganz weichherzig
Macht der Junge mich fürwahr,
Ob ich schon mich muthig stelle.

Isabel. Vater, komm ins Haus herein.

Ines. Da nun die Soldaten weg sind,
Laßt uns, dächt' ich, vor der Thür
Noch der kühlen Luft ein wenig
Uns erfreun. Auch unsre Nachbarn
Werden bald sich herbegeben.

Crespo. Ja, ich mag noch nicht ins Haus;
Denn wie ich dem weißen Wege
Nachseh', ist es mir fürwahr,
Als ob ich den Juan dort sähe.
Ines, bring' mir einen Sitz
Vor die Thür.

Ines. Hier ist ein Bänkchen!

(Sie bringt eine Bank; Alle setzen sich.)

Isabel. Diesen Abend, wie es heißt,
Ist im Ort die Wahl der Aemter.

Crespo. Das geschieht hier allemal
Im August. (Sie reden weiter zusammen.)

Hauptmann, Sergent, Rebolledo, Chispa in Mannskleidern, und Soldaten treten auf.

Hauptmann. Kommt, ohne Lärmen!
Und du, Rebolledo, geh,
Um der Magd Bescheid zu geben,
Daß ich auf der Gasse bin.
Rebolledo. Ich will's thun, — Allein was seh' ich?
Leute vor der Thür!
Sergent. Mir däucht,
Wenn mich nicht der Schimmer blendet,
Den der Strahl des Mondes wirft
Auf ihr Antlitz, so ist Jene
Isabel.
Hauptmann. Sie ist es! Mehr,
Als der Mond, sagt es das Herz mir.
Gut ist die Gelegenheit!
Wenn wir jetzt, da wir zur Stelle
Einmal sind, nur alles wagen,
Kommen wir gewiß zum Zwecke.
Sergent. Denkt ihr einen Rath zu hören?
Hauptmann. Nein!
Sergent. So bleib' er ungegeben.
Machet nun, was Euch beliebt.
Hauptmann. Nahen will ich mich, und kecklich
Isabel von dort entführen.
Ihr indeß, mit bloßem Degen,
Hindert, daß die andern Leute
Mich verfolgen.
Sergent. Euch zu helfen,
Sind wir da; was Ihr befehlt,
Thun wir.
Hauptmann. Merket wohl: Die Stelle,
Wo wir uns versammeln wollen,

Ist der Rücken jenes Berges,
Der dort gleich zur Rechten liegt,
Wenn man abgeht von dem Wege.

Rebolledo. Chispa!

Chispa. Was?

Rebolledo. Die Mäntel halte!

(Hauptmann, Sergent und Rebolledo nehmen ihre Mäntel ab und geben sie der Chispa.)

Chispa. Also, denk' ich, auch beim Fechten
Gilt's, die Kleider zu bewahren,
Wie man's sonst beim Schwimmen lehrte.

Hauptmann. Ich nun will zuerst mich nahen.

Crespo (zu den Mädchen). Kommt! Wir haben nun hinlänglich
Uns erfrischt; laßt uns hineingehn. (Sie stehen auf.)

Hauptmann. Nun ist's Zeit; herbei, Gefährten!

(Er stürzt auf Isabel zu und reißt sie von den Ihrigen weg.)

Isabel. Ho, Verräther, was ist dies?

Hauptmann. Raserei ist's und verschmähter
Liebe Wuth. (Er trägt sie fort.)

Isabel (hinter der Scene). Verräther! Vater!

Crespo. Ha, ihr Feigen!

(Er will ihr nach; die Soldaten halten ihn zurück.)

Isabel (wie oben). Vater, rette!

Ines. Schnell ins Haus will ich entfliehn.

(Sie eilt ins Haus.)

Crespo. Ha, ihr seht wol, Niederträcht'ge!
Daß ich ohne Degen bin.
Schändliche Verräther!

Rebolledo. Gehet!
Wollt Ihr nicht, daß rascher Tod
Euch zur letzten Züchtigung werde.

Crespo. Ha, wenn mir die Ehre stirbt,
Was noch liegt mir dann am Leben?
Himmel, hätt' ich nur ein Schwert!
Waffenlos ihm nachzusetzen,

Ist umsonst; und hol' ich selbst
Meine Wehr, so kommt indessen
Mir das Raubvolk aus den Augen.
Was zu thun? O hart Verhängniß!
Was ich auch erwähle, stets
Bleibt mir die Gefahr dieselbe.

Ines bringt einen Degen aus dem Hause.

Ines. Oheim, hier ist Euer Schwert!

(Sie geht ins Haus zurück.)

Crespo. Ha, du kommst mir recht gelegen!
Ehre hab' ich jetzt, denn jetzt
Hab' ich in der Hand den Degen.

(Er greift die Soldaten an.)

Laßt die Beute los, ihr feigen
Räuber! Laßt sie los, Verräther!
Sie erkämpfen will ich, oder
Nicht mehr leben.

Sergent. Nur vergebens
Müht Ihr Euch, denn wir sind Viele.

Crespo. Meine Leiden sind unzählig,
Alle kämpfen sie für mich. —
Doch der Boden, den ich trete,
Wird mir treulos. (Er fällt.)

Rebolledo. Macht ihn todt!

Sergent. Nein, zu hart ist's, daß man Leben
Ihm und Ehr' auf einmal raube.
Lieber laßt uns auf dem Berge
Dort, im Dickicht, fest ihn binden,
Daß er Keinem Nachricht gebe.

Isabel (hinter der Scene). Herr und Vater!

Crespo. Meine Tochter!

Rebolledo. Auf denn! Laßt uns fort ihn schleppen.

Crespo. Tochter, nur mit meinen Seufzern
Kann ich dir zu folgen streben.

(Die Soldaten schleppen ihn fort; Alle ab.)

Juan tritt auf.

Isabel (hinter der Scene). Wehe mir!
Juan. Welch banger Ton!
Crespo (hinter der Scene, von der andern Seite). Wehe mir!
Juan. Welch jammernd Aechzen!
Bei dem Eintritt ins Gebirge
Stürzte, zu geschwinde rennend,
Mir das Pferd, und in der Nacht
Such' ich's im Gebüsch vergebens.
Bange Tön' auf jener Seite,
Und auf dieser jammernd Aechzen
Hör' ich; doch undeutlich nur,
Und es läßt sich nichts erkennen.
Zwei Unglückliche, gewiß!
Rufen durch solch ängstlich Flehen
Meinen Muth an; und sind Beide,
Wie es scheint, in gleichem Elend,
Dort ein Mann und hier ein Weib,
Eil' ich, diesem erst zu helfen.
So gehorch' ich meinem Vater,
Der zwei Dinge ja mich lehrte:
Daß ich soll mit gutem Anlaß
Kämpfen, und die Frauen ehren;
Denn so ehr' ich nun die Frauen
Und mit gutem Anlaß kämpf' ich. (Er eilt nach Isabels Seite.)

Dritter Aufzug.

Waldgebirge; Morgendämmerung.

Isabel tritt auf.

Isabel. O daß nimmer meinen Augen
Strahlen mag des Tages Schimmer,
Daß ich nicht bei seinem Glanze

Vor mir selber Scham empfinde!
O du, so unzähl'ger Sterne
Flücht'ger Erstling! Mache nimmer
Platz Auroren, zu betreten
Dein azurnes Luftgefilde,
Um mit Lächeln und mit Thränen
Dein anmuth'ges Licht zu tilgen;
Und soll's dennoch sein, so mag sie
Lächeln nicht, nur Thränen bringen.
Du, des Tages großer Stern!
Weile länger noch im frischen
Meeresschaum, und einmal nur
Laß die scheue Nacht ihr zitternd
Reich verlängern. O erhöre
Dieses Flehn, damit man wisse,
Deine Gottheit folge nicht
Fremdem Zwang, nur eignem Willen.
Warum willst du aufgehn, sprich!
Um in meines Leids Geschichte
Zu erschaun den größten Frevel,
Das verruchteste Beginnen,
Das, zur Rache für die Menschen,
Je aufzeichnen ließ der Himmel?
Aber ach! es scheint, du willst
Nur mit Grausamkeit regieren;
Denn nachdem ich bat, du mögest
Noch verziehn, sehn meine Blicke
Schon dein hehres Angesicht
Sich erheben, ob dem Gipfel
Des Gebirgs. O wehe mir!
Rings bedrängt, umhergetrieben
Von so wilder Angst, so hartem
Jammer, so gewalt'gem Grimme,
Seh' ich nun auf meiner Ehre
Sturz auch deinen Zorn gerichtet.

Was beginnen? Wohin fliehn?
Wenn mein irrer Fuß die Schritte
Lenkt zur Rückkehr in mein Haus,
Bring' ich neue Kümmernisse
Meinem schon bejahrten Vater,
Dem kein andres Glück hienieden
Uebrig war, als sich zu weiden
An dem reinen Mondesschimmer
Meiner Ehre, den unselig
Solch ein Schandfleck jetzt verfinstert.
Wenn, aus Achtung gegen ihn
Und aus Furcht, ich mich entschließe
Nicht zurückzukehren, lass' ich
Offnen Weg der Lästerstimme,
Ich sei meiner Schmach Mitschuld'ge;
Und verblendet, unvorsichtig,
Lass' ich dann die Unschuld selbst
Als der Lästrung Bürgschaft dienen.
O wie that ich schlimm, wie schlimm,
Meinen Bruder eil'gen Schrittes
Zu entfliehn! War's besser nicht,
Daß sein Zorn, vom Stolz getrieben,
Mir den Tod gab, als er sah,
Welches Schicksal ich erlitten?
Ruf' ich ihn, daß er zurück
Komme mit rachsücht'germ Grimme,
Mich zu tödten! Bange Töne
Rufe mir des Echo Stimme
Nach . . .

Crespo (ungesehen). Komm wieder, mich zu tödten!
Sei aus Mitleid Todesbringer!
Denn kein Mitleid ist's, das Leben
Dem Unglücklichen zu fristen.

Isabel. Welche Stimm' ist dies, undeutlich
Tönend, kaum zum Ohre dringend?

Nicht erkennen kann ich sie.

Crespo (wie oben). Tödtet mich, wenn ihr der Milde
Ruhm verlangt!

Isabel. Wie? Noch ein Andrer
Ruft den Tod? O Himmel! Himmel!
Noch ein Unglückselʼger ist,
Welcher lebet wider Willen?

(Sie nähert sich der Gegend, woher die Stimme ertönte, und erblickt, das Gebüsch auseinander biegend, ihren Vater, an einen Baum gebunden.)

Isabel. Aber was erblickt mein Auge?

Crespo. Wer du seist, der dies Gebirge
Mit zaghaftem Fuß beschreitet:
Willst du selber Mitleid finden,
Komm und tödte mich! — Doch weh mir!
Was ist's, das mein Aug' erblicket?

Isabel. Mit zurück gebundnen Händen,
Dort, an einer rauhen Birke . . .

Crespo. Mit gebrochner Stimme Mitleid
Von des Himmels Höhn erringend . . .

Isabel. Steht mein Vater.

Crespo. Kommt mein Kind.

Isabel. Vater! Herr!

Crespo. Mein Kind, geschwinde!
Komm und löse diese Fesseln.

Isabel. Wehe mir! ich wag' es nimmer.
Ach! löst einmal meine Hand
Diese Fesseln, die dich binden,
Vater, o dann wag' ich nicht,
Dir mein Unglück zu berichten,
Meine Pein dir zu erzählen.
Denn wofern du einmal siehest
Frei die Hand, geraubt die Ehre,
Gibt den Tod mir dein Ergrimmen.
Drum, bevor ich sie gelöst,
Will ich dir mein Leid berichten.

Crespo. Halt' ein, Isabel, halt' ein!
Sage nichts; denn Unglück gibt es,
Das man nicht bedarf zu hören,
Isabel, um es zu wissen.
Isabel. Ach! gar viel mußt du erfahren;
Und nothwendig wird, erbittert,
Sich dein Muth zur Rach' entflammen,
Eh' ich Alles dir berichtet.
Gestern Abend noch genoß ich,
Unbesorgt, des sichern Friedens,
Den, im Schutze deines Alters,
Meine Jugend mir bestimmte;
Als auf einmal die vermummten
Frevler, mit dem argen Willen,
Das, was Ehre stets vertheidigt,
Durch Gewaltthat zu besiegen,
Fort mich raubten: wie der Wolf,
Hungrig und voll Blutbegierde,
Raubt das unerfahrne Lämmlein
Von des Mutterschafes Zitzen.
Jener Hauptmann, jener rohe,
Undankbare Gast, der mit sich
Bracht' in unser friedlich Haus
Solch ein nie erlebt Gewirre
Von Verrätherei'n und Ränken,
Von Zerrüttungen und Zwisten,
Er war's, der mit frechen Armen
Mich umschloß, indeß vorsichtig
Ihm den Rücken deckten andre
Frevler, die der Fahne dienen.
Dieser Berg, der gleich am Dorfe
Sich erhebt, gewährt' im dichten
Waldgebüsch ihm sichre Freistatt;
Wann nicht waren die Gebirge
Freistatt frevelnder Gewalt?

Zwiefach dort mir selbst entrissen
Sah' ich mich, als auch dein Rufen,
Das du jammernd nach mir schicktest,
Mich verließ, weil schon die Lüfte,
Welchen du dein Klaggewimmer
Anvertraut, mit jedem Schritt
Immer mehr und mehr entwichen,
So daß, was zuerst war deutlich
Ausgesprochner Wort' Erklingen,
Nicht mehr Stimme war, nur Schall,
Rasch hinweggeführt vom Winde;
Nicht mehr Stimme, nur ein Echo
Unbestimmt verworrnen Schwirrens:
Wie, wer die Trommete hört,
Ihrer Nähe sich entziehend,
Noch durch lange Zeit vernimmt,
Wenn nicht Klanggetön, doch Schwirren.
Der Verräther nun, gewahrend,
Daß ihm Niemand nachgeschritten,
Daß mich Niemand mehr beschütze
(Denn sogar der Mond vertilgte,
Um sich ziehend dunkle Wolken,
Grausam oder rachbegierig
(Weh mir!) das erborgte Licht,
Das er von der Sonn' entliehen),
Er versuchte jetzt (o weh mir
Tausend Mal!) mit hinterlist'gen,
Falschen Worten zu entschuld'gen
Seine Liebe. Wer nur immer
Wird nicht staunen, daß Beleid'gung
Gelten will für zartes Minnen?
Weh dem Manne, weh dem Manne,
Welcher sinnet, Frauenliebe
Durch Gewaltthat zu erwerben!
Denn er merkt nicht, denn er sieht nicht,

Daß des Liebeglücks Triumphe
Nicht bestehn im Beut' erringen,
Sondern darin, eines Herzens
Freie Neigung zu gewinnen;
Denn wer die gekränkte Schönheit
Liebet ohne Gegenliebe,
Dieser liebt ein schönes Weib,
Dem das Leben schon entwichen.
Wie viel Bitten, wie viel Klagen,
Bald demüthig, bald erbittert,
Bracht' ich vor! Jedoch vergebens;
Denn (hier schweige, meine Stimme!)
Uebermüthig (still, mein Jammer!),
Schamlos (meine Seufzer, wimmert!),
Thierisch roh (ihr Augen, weinet!),
Grausam wild (mein Athem, schwinde!),
Schrecklich (Bosheit, werde taub!),
Ungestüm (o Nacht, umgib mich!), — —
Und wenn, was der Stimme fehlt,
Manchmal die Geberde schildert,
Deck' ich nun vor Scham mein Antlitz,
Thränen vor Verdruß vergieß' ich,
Schlag' an meine Brust vor Grimm,
Und vor Wuth die Hände ring' ich;
Du, verstehe die Geberden,
Denn die Sprache fehlt der Stimme.
G'nug, indeß der Wiederhall
Meiner Klagen tönt' im Winde
Und nicht Hilfe mehr, nur Rache
Heischte von der Macht des Himmels,
Kam Aurora; und mit ihr,
Der das Licht zum Führer diente,
Hört' ich ein Geräusch im Walde.
Um mich schauend, Gott! erblick' ich
Meinen Bruder. — O grausames

Schickſal! Wann, o wann nur immer
Iſt das Glück dem Unglückſel'gen
Früh genug zur Hilf' erſchienen?
Er, beim zweifelhaften Licht,
Das, wenn nicht erhellt, doch ſchimmert,
Er erkennt ſogleich mein Elend,
Eh's ihm Jemand noch berichtet;
Denn luchsäugig iſt der Schmerz
Und ſein Blick durch Alles dringend.
Ohn' ein einzig Wort, entblößt er
Jenes Schwert, das du an dieſem
Tag ihm ſelber gabſt. Der Hauptmann,
Der die ſpäte Hilf' erblicket,
Die mir naht, zieht gegen jene
Alſobald die blanke Klinge.
Los ſtürzt Einer auf den Andern,
Bald angreifend, bald ſich ſchirmend;
Und ich, während dieſe Zwei
In ſo muth'gem Kampf begriffen,
Furchtſam und gebeugt, erwägend,
Daß mein Bruder ja nicht wiſſe,
Ob ich Schuld hab' oder nicht,
Und bei der Erklärung zitternd
Für mein Leben — ich nun wende
Schnell den Rücken und entfliehe
Durch des Berges dichte Waldung.
Doch die Flucht — nicht ſo geſchwinde
War ſie, daß ich nicht zuweilen
Lauſchte durch der Zweige Gitter;
Denn, mein Vater, mich verlangte,
Das, dem ich entfloh, zu wiſſen.
Bald ſah ich des Hauptmanns Blut
Fließen von des Bruders Klinge.
Jener fiel; Juan wollt' ihm helfen,
Als die Leute, die erſchienen

Ihren Hauptmann aufzusuchen,
Auf ihn ein voll Rachsucht dringen.
Wehren will er sich; doch sehend,
Daß er kämpfen muß mit Vielen,
Flieht er schnell. Sie folgen nicht,
Weil sie Alle sich entschließen,
Lieber ihren Herrn zu retten,
Als ihm Rache zu erringen.
Auf dem Arm den Hauptmann tragend,
Stiegen sie ins Dorf hernieder,
Ohn' an sein Vergehn zu denken;
Denn im Drange so verschiednen
Unheils, wollten sie zuerst
Das Nothwendigste vollbringen.
Ich nun, die mit bangem Lauschen
Sah verkettet und verwickelt
Ein Bedrängniß mit dem andern,
Blind, verwirrt, von Angst ergriffen,
Ohne Licht und Rath und Leitung,
Rannt' umher, klomm auf, stieg nieder
Im Gebirg, im Thal, im Walde;
Bis ich, dir zu Füßen sinkend,
Ehe du den Tod mir gebest,
Dir mein ganzes Leid berichtet.
Und jetzt, da du Alles weißt,
Jetzt, als ein gestrenger Richter,
Wende gegen mich den Stahl,
Gegen mich des Muths Ergrimmen!
Denn damit du jetzt mich tödtest,
Löset diese schnöden Stricke
Meine Hand; laß ihrer ein'ge
Sich um meinen Nacken schlingen.

(Sie bindet ihren Vater los.)

Deine Tochter bin ich, ehrlos,
Und du frei; deshalb gewinne

Würd'ges Lob durch meinen Tod.
Laß den Ruf von dir berichten,
Daß, um Leben deiner Ehre,
Du den Tod gabst deinem Kinde. (Sie kniet.)
Crespo (sie aufrichtend). Steh' auf, Isabel, vom Boden!
Nein, du sollst nicht länger knieen;
Denn gäb's solche Dinge nicht,
Die uns quälen und verdrießen,
So wär' unnütz ja der Kummer,
Ungeschätzt das Glück hienieden.
Für die Menschen sind sie da;
Wol bedarf's, mit kräft'gem Willen
In die Brust sie einzudrücken.
Komm, mein Mädchen, komm geschwinde!
Laß uns heimgehn. Meinem Jungen
Droht Gefahr; und nöthig ist es,
Daß wir mit der größten Sorgfalt
Nach ihm forschen, um zu wissen
Wo er ist, und eine Freistatt
Ihm zu schaffen.
Isabel (bei Seite). Güt'ger Himmel!
Ist dies weise Fassung, oder
Ist's Verstellung?
Crespo. Komm von hinnen! (Bei Seite.)
Ha, bei Gott! Hat das Bedürfniß,
Die Nothwendigkeit des dringend
Eiligen Verbands, den Hauptmann
In das Dorf zurückgetrieben,
Wär's ihm besser, denk' ich wol,
Daß er stürb' an diesem Hiebe,
Um sich zu entziehn dem andern
Und den tausend andern. Nimmer
Soll er meinem Grimm entgehn,
Bis er todt ist. — (Laut.) Komm geschwinde,
Tochter; laß uns gehn!

Indem sie gehen wollen, kommt der **Gerichtschreiber.**

Gerichtschreiber. O Herr
Pedro Crespo, gebt mir Trinkgeld!
Crespo. Trinkgeld? Und wofür denn, Schreiber?
Gerichtschreiber. Der Gemeinderath, einstimmig,
Hat zum Richter Euch erwählt;
Und gleich findet Ihr zwei wicht'ge
Sachen beim Beginn des Amtes:
Eine, daß der König Philipp
Kommt in unser Dorf noch heut,
Oder morgen doch entschieden,
Wie es heißt; und dann die andre,
Daß Soldaten, ganz im Stillen
Und mit großer Hast, den Hauptmann,
Der hier gestern im Quartiere
Lag mit seiner Schaar, ins Dorf
Heimgebracht, ihn zu verbinden.
Er sagt nicht, wer ihn verwundet;
Aber wenn es wahr sich findet,
Ist's ein wicht'ger Fall.
Crespo (bei Seite). O Gott!
Jetzt, da ich auf Rache sinne,
Macht zum Herrn von meiner Ehre
Plötzlich mich der Stab des Richters.
Darf ich einen Fehl begehn,
Wenn, in diesem Augenblicke,
Man zum Richter mich ernennt,
Um der Andern Fehl zu hindern?
Aber Fälle, diesem gleich,
Werden nicht so rasch entschieden. — (Laut.)
Höchst verpflichtet bin ich denen,
Die mich werth geschätzt so wicht'gen
Amtes.
Gerichtschreiber. Aufs Gemeindehaus
Kommt; und wenn Ihr im Besitze

Eures Richterstabes seid,
Könnt Ihr gleich Verhör beginnen
In der Sache.
Crespo. Laßt uns gehn!
Isabel, nach Hauf' begib dich.
Isabel (bei Seite). Güt'ger Himmel, schone mein! — (Laut.)
Laß mich mit dir gehen.
Crespo. Wisse,
Kind, ein Richter ist dein Vater,
Und Er wird dein Recht dir sichern. (Alle ab.)

Bauernstube.

Der Hauptmann, den Arm in einer Binde, und der Sergent treten auf.

Hauptmann. Meine Wund' ist offenbar
Höchst gering. Warum denn mußte
Ich ins Dorf zurück?
Sergent. Wer's wußte,
Ehe sie verbunden war!
Hauptmann. Nun das ist sie zum Bedarf;
Doch jetzt ist zu überlegen,
Daß man einer Wunde wegen
Nicht das Leben wagen darf.
Sergent. Würd' es nicht viel schlimmer stehn,
Wenn Ihr all' eu'r Blut verloren?
Hauptmann. Dafür ist gesorgt; doch Thoren
Sind wir, wenn wir schnell nicht gehn.
Rasch! eh das Gerücht im Ort,
Daß wir hier sind, noch erschalle.
Sind die Andern auch da?
Sergent. Alle!
Hauptmann. Nun, so helfe Flucht uns fort
Aus den Händen dieser Frechen.
Denn erfährt die Bauernschaar,
Ich sei hier, so droht Gefahr,
Und es geht ans Hälsebrechen.

Rebolledo tritt auf.

Rebolledo. Da kommt das Gericht herein!

Hauptmann. Was hab' Ich mit dem Gerichte
Hier zu schaffen?

Rebolledo. Ich berichte
Dieses bloß: es trat hier ein.

Hauptmann. Gut, so bin ich schon geborgen.
Weiß man einmal, ich sei da,
Mag's drum sein; so hab' ich ja
Von dem Volk nichts zu besorgen.
Denn des Ortes Obrigkeit
Muß, ohn' alles Widerstreben,
Mich dem Kriegsgerichte geben,
Und ich bin in Sicherheit;
Ist gleich schwierig meine Sache.

Rebolledo. Ohne Zweifel hat der Vater
Sich beschwert.

Hauptmann. Gewiß, das hat er!

Crespo tritt auf, mit dem Richterstabe in der Hand, von bewaffneten Bauern begleitet.

Crespo (im Eintreten). Stellt vor alle Thüren Wache,
Und laßt keinen mir hinaus
Der Soldaten, die hier drinnen;
Und sucht einer zu entrinnen,
Schlagt ihn todt.

Hauptmann. Mit solchem Braus
Dringt ihr ein? (Er erkennt den Crespo.) Was muß ich sehen?

Crespo. Warum nicht? Die Obrigkeit
So vielleicht erst lange Zeit
Um die Gunst des Zutritts flehen?

Hauptmann. Mit der Obrigkeit — wenn Ihr
So seit gestern Euch verwandelt —
Hab' ich, falls Ihr achtsam handelt,
Nichts zu thun.

Crespo. Wir wollen hier

Nicht, Herr Hauptmann, uns entzwei'n.
Nur ein einziges Begehr
Führt, mit Eurer Gunst, mich her;
Und deßhalb muß ich allein
Mit Euch bleiben.

Hauptmann (zu den Soldaten). Ihr könnt gehen.

Crespo (zu den Bauern). Geht auch ihr; doch laßt euch rathen,
Daß ihr jeden der Soldaten
Wohl bewacht.

Gerichtschreiber. Es soll geschehen.

(Die Bauern nehmen den Sergent und Rebolledo in die Mitte und führen sie ab.)

Crespo. Jetzt, da ich als Obrigkeit
Mich mit ihrer Macht gerüstet,
Um zum Hören Euch zu zwingen,
Leg' ich hin den Stab der Würde,
Und will nur als Mensch, nichts mehr,
Meinen Kummer Euch enthüllen.

(Er legt den Richterstab auf einen Tisch.)

Und somit, Herr Don Alvaro,
Da wir jetzt allein sind, dürfen
Wir nun offenherz'ger reden,
Ohne daß so viel Gefühle,
Die im Kerker meiner Brust
Ich so sorgsam unterdrückte,
Mit voreil'gem Ungestüm
Aus der Haft des Schweigens stürmen.
Ich bin ein rechtschaffner Mann,
Der, wenn er sich wählen dürfte
Die Geburt — Gott ist mein Zeuge!
Keinen Fehl an sich ertrüge,
Keinen Makel, wär' er tilgbar
Für den Ehrgeiz meiner Wünsche.
Immerdar, bei meines Gleichen,
Hielt ich fest auf meine Würde;

Der Gemeinderath, die Schöppen,
Achten mich und sind mir günstig.
Ich bin reich an Hab und Gut;
Denn es gibt — Dank sei dem güt'gen
Himmel! keinen Landmann rings,
Der sich mir vergleichen dürfte
An Vermögen. Meine Tochter
Wuchs heran, wie mich bedünket,
In dem besten Ruf der Tugend,
Zucht und Sitte, der zu wünschen
Auf der Welt. So war die Mutter,
Die im Himmel Gott beglücke!
Wohl genügt — ich glaub' es, Herr —
Um dies Alles zu verbürgen,
Daß ich reich bin, und doch Keiner
Mich verlästern mag; demüthig,
Und doch Keiner mich beschimpft;
Deß ich um so mehr mich rühme,
Da ich leb' in einem Oertchen,
Wo am meisten wird gesündigt
Dadurch, daß wir gern des Nachbars
Fehler und Gebrechen rügen;
Wollte Gott, Herr, daß man nur
Sie zu wissen sich begnügte! —
Ob sie schön ist, meine Tochter,
Mag Eu'r Wahnsinn selbst verkünden;
Sollt' ich gleich, indem ich's sage,
Mit der herzlichsten Betrübniß
Es beweinen. — Ja, Herr, dies
War mein Unglück! — Nicht entschlürfen
Laßt uns alles Gift dem Kelche;
Bleib' auch der Geduld was übrig!
Herr, wir dürfen ja nicht Alles
Lassen durch die Zeit bewirken;
Etwas müssen wir auch thun,

Um den Fehler zu vergüten.
Dieser, seht Ihr, ist sehr groß,
Und wie gern ich ihn verhüllen
Möchte, kann ich's nicht, weiß Gott!
Denn wär's möglich, unergründet.
In mir selbst ihn zu begraben,
Uebt' ich nicht, was ich nun übe,
Und trüg' Alles in Geduld,
Um nur reden nicht zu müssen.
Wenn ich nun, so offenbarer
Unbill abzuhelfen wünschend,
Hilfe suche meiner Schmach,
So ist's Rache nur, nicht Hilfe;
Und wie ich auch sinne, weiß ich
Nur ein Mittel auszuspüren,
Das mir hilft und euch nicht schadet.
Dieses: daß ich unverzüglich
All mein Gut Euch übergebe,
Ohne mir, noch meinem kühnen
Sohne (den mein eigner Arm
Schleppen soll zu Euern Füßen)
Einen Deut vorzubehalten;
Sondern, bleibt zu unserm dürft'gen
Unterhalt kein andrer Weg
Und kein andres Mittel übrig,
Wollen wir Almosen betteln.
Ja, und wollt Ihr, unverzüglich,
Mit dem eingebrannten Maal
Auf den Sklavenmarkt uns führen,
Soll die Summe, die Ihr löset,
Noch die Morgengabe füllen.
Stellet wieder her den Ruf,
Den Ihr raubtet; nicht bedünkt mich,
Daß Ihr schadet Eurer Ehre.
Denn was Euern Söhnen künftig

Mangeln könnt' an Vorzug, Herr,
Weil sie Crespo's Enkel würden:
Reichlich ja gewönnen sie's,
Weil sie Euch als Vater grüßten.
In Castilien, sagt das Sprichwort,
Nimmt das Roß (dies ist begründet)
Seinen Sattel mit. O sehet (er kniet)
Knieend mich zu Euern Füßen,
Flehend, weinend über dieses
Weiße Haar hinab! Schon fürchtet
Meine Brust, es schmelze hin,
Da sie Schnee und Wasser spürct.
Was verlang' ich? Ehre nur,
Die Ihr selber mir entführtet;
Und obwol sie mein ist, scheint es,
Daß so demuthsvoller Wünsche
Gegenstand nicht etwa mir,
Sondern Euch, gehören müsse.
Denkt, daß ich mit eigner Hand
Nehmen kann; doch Gott behüte!
Nein, freiwillig sollt Ihr geben.

Hauptmann. Nun ist die Geduld vorüber!
Alter Schwätzer, seid vergnügt,
Daß nicht Tod wird Euer Lohn
Für die Unbill, die Eu'r Sohn
Und Ihr selbst mir zugefügt.
Wenn ich Schonung Euch gewähre,
Dafür, thörichter Gesell,
Dankt der schönen Isabel.
Doch vermeint Ihr, Eurer Ehre
Makel mit dem Schwert zu rächen?
Nichts zu fürchten hab' ich dann;
Meint Ihr's durch Gericht und Bann?
Ueber mich dürft Ihr nicht sprechen.

Crespo. Rührt mein Weinen nicht Eu'r Herz?

Hauptmann. Weinen Greise, Kinder, Frauen,
Darauf muß man wenig trauen.
Crespo. Wie? So ungeheuern Schmerz
Soll kein Wort des Trosts versüßen?
Hauptmann. Was für Trost begehrt Ihr noch?
Schenk' ich Euch das Leben doch!
Crespo (er kniet). Seht mich flehn zu Euern Füßen,
Gebt die Ehre mir zurück!
Hauptmann. Schwätzer!
Crespo. Wißt, Ihr seht in mir
Zalamea's Richter hier.
Hauptmann. Ueber mich habt Ihr zum Glück
Nicht Gewalt, noch Recht; davor
Tritt das Kriegsgericht noch ein.
Crespo. Aendert Euern Sinn!
Hauptmann. Nein, nein!
Alter, überläst'ger Thor!
Crespo. Und kein Mittel gibt's?
Hauptmann. Das Schweigen
Ist Eu'r bestes offenbar.
Crespo. Keines sonst?
Hauptmann. Nein!
Crespo (aufstehend). Nun, so wahr
Gott lebt! Ich will Euch es zeigen.
Holla! (Er nimmt den Richterstab zurück.)

Gerichtschreiber und **Bauern** treten auf.

Gerichtschreiber. Herr?
Hauptmann. Was will denn dort
Diese ganze Bauerschaft?
Gerichtschreiber. Was befehlt Ihr?
Crespo. In Verhaft
Führet den Herrn Hauptmann fort.
Hauptmann. Was wollt Ihr Euch unterstehen?
Einen Mann, wie ich, das wißt!
Der im Dienst des Königs ist,

Steckt man so nicht ein.
Crespo. Laßt sehen!
Nur gefangen oder todt
Kommt Ihr fort.
Hauptmann. Zu merken geb' ich:
Ich bin Hauptmann, und noch leb' ich.
Crespo. Ich bin Richter, und nicht todt.
Laßt geduldig Euch verwahren.
Hauptmann (bei Seite). Fruchtlos wäre Widerstand,
Denn ich bin in seiner Hand. — (Laut.)
Bald soll der Monarch erfahren
Diesen Schandstreich.
Crespo. Meinetwegen!
Doch den andern auch; nicht weit
Ist der König, und verleiht
Beiden uns Gehör. Den Degen
Liefert ab!
Hauptmann. Wie könnt Ihr fordern,
Daß . . .
Crespo. Gefangne brauchen keinen.
(Er nimmt ihm den Degen ab.)
Hauptmann. Zeiget mir Respect!
Crespo. Die Meinen
Will ich gleich dazu beordern:
Führt denn, ihr Gerichtsgesellen,
Den Herrn Hauptmann mit Respect
Ins Gemeindehaus, und steckt
Mit Respect die Händ' in Schellen;
Legt dazu ihm Ketten an.
Mit Respect verhindert Jeden
Seiner Schaar, mit ihm zu reden.
Auch die Andern sollt ihr dann,
Wie es recht, gefangen nehmen,
Doch getrennt; ist das vorbei,
Wollen wir sie alle Drei,

Sämmtlich mit Respect, vernehmen.
Und dann, zwischen jenes Paar,
Wenn ich Gründe g'nug entdeckt,
Lass' ich, immer mit Respect,
Rasch Euch hängen; ja fürwahr!

Hauptmann. Ha, wenn Bauern Macht erlangen!

(Man führt ihn ab.)

Der Gerichtschreiber tritt auf. Rebolledo und Chispa (in Mannskleidern) werden herein gebracht.

Gerichtschreiber. Hier der Knappe, der Soldat,
Sind die Einz'gen, in der That,
Die es möglich war zu fangen;
Denn der Dritte nahm Reißaus.

Crespo. Ha, das ist der edle Sänger!
Wird die Kehl' ein wenig enger,
Ist's wol mit dem Singen aus.

Rebolledo. Ist's denn ein Vergehn, zu singen,
Herr?

Crespo. Vielmehr ein schön Talent;
Und ich hab' ein Instrument,
Dabei soll's noch besser klingen.
Sagt mir, ohne weitres Drängen . . .

Rebolledo. Was?

Crespo. Was diese Nacht geschah.

Rebolledo. Davon weiß Eu'r Mädchen ja
Mehr als ich.

Crespo. So müßt Ihr hängen.

Chispa (leise zu Rebolledo). Rebolledo, fest im Glied!
Läugne Punkt vor Punkt die Sache.
Wenn du läugnest, sieh, so mache
Ich auf dich ein schönes Lied,
Das ich singen will.

Crespo (zu Chispa). Und Ihr,
Wer wird Euch ein Liedchen singen?

Chispa. Mich auf die Tortur zu bringen,

Ist verwehrt.
Crespo. Ei, saget mir,
Warum das?
Chispa. Nein, damit fang' er
Nur nicht an; die Sach' ist richtig.
Crespo. Wie ist Euer Grund?
Chispa. Sehr wichtig.
Crespo. Welcher ist's denn?
Chispa. Ich bin schwanger.
Crespo. Sah man je so frechen Sinn?
Doch, ich will nicht zornig sein. —
Seid Ihr denn nicht Knappe?
Chispa. Nein,
Sondern Marketenderin.
Crespo. So entschließt Euch und sagt aus,
Was Ihr wisset.
Chispa. Nach Gewissen,
Und auch mehr noch, als wir wissen;
Denn das Schlimmste wär's Garaus.
Crespo. So entgehet Ihr dem Zwingen
Der Tortur.
Chispa. Ist's sicher? Ja?
Nun, zum Singen bin ich da,
Und, bei Gott! jetzt will ich singen. (Sie singt:)
Mir bestimmt man Folterzwang!
Rebolledo (singt). Und was wird man mir bestimmen?
Crespo (zornig). Wie? Was macht ihr?
Chispa. Ei, wir stimmen
Zu dem baldigen Gesang. (Alle ab.)

Zimmer in Crespo's Hause.

Juan tritt auf.

Juan. Seit ich den Verräther dort
Niederstieß, und, im Gedränge
Mit der Uebermacht der Menge,
Mußte fliehn von jenem Ort,

Lief ich im Gebirg umher,
Streifte rings durch Dünn und Dicht;
Doch die Schwester fand ich nicht.
So entschloß ich mich nunmehr,
Selbst bis in das Dorf zu dringen
Und in unser Haus zu gehn,
Und will Alles, was geschehn,
Meinem Vater hinterbringen.
Sehen will ich (o Geschick!)
Welchen Rath er mir wird geben,
Um zu sichern Ehr' und Leben.

Isabel und Ines treten auf.

Ines. Komm, erheitre deinen Blick!
Leben in so tiefer Trauer,
Heißt nicht leben, heißt, dich tödten.
Isabel. Sollt' ich, in so bittern Nöthen,
Hassen nicht des Lebens Dauer?
Juan. Sagen will ich ihm . . .
(Er erblickt die Eintretenden.) Weh mir!
Ist das Isabel? Wohlan!
Worauf wart' ich? (Er zieht den Dolch, um sie zu erstechen.)
Ines (hält ihn zurück). Vetter!
Isabel. Juan!
Ha, was treibt dich?
Juan. Rachbegier,
Weil du Ehre mir und Leben
Hast gefährdet.
Isabel. O halt' ein!
Juan. Tod soll deine Strafe sein;
Ja, bei Gott!

Crespo tritt auf, mit dem Richterstabe.

Crespo. Was soll's hier geben?
Juan. Tilgen will ich eine Schmach,
Alter Vater; ein Verbrechen
Will ich strafen, und will rächen . . .

Crespo. Ruhig, ruhig! Nur gemach!
Schlimm ist's, daß Ihr so verwegen . . .

Juan (den Richterstab wahrnehmend; bei Seite).
Was ist dies? Ich kann's nicht fassen.

Crespo. Wagt, Euch vor mir sehn zu lassen,
Da im Walde dort Eu'r Degen
Euern Hauptmann hat verletzt.

Juan. Das war rühmliche Vertheid'gung,
Um zu rächen die Beleid'gung
Deiner Ehre.

Crespo. Ruhig jetzt!
Holla!

Gerichtsdiener treten auf.

Crespo. Bringet in Gewahr
Diesen auch.

Juan. Wie? Deinem Sohn
Kannst du solche Strenge drohn?

Crespo. Meinem Vater auch sogar
Würd' ich gleiche Streng' erweisen. — (Bei Seite.)
Schütz' ich so sein Leben doch!
Und die Menge wird mich noch
Als ein seltnes Muster preisen
Von Gerechtigkeit.

Juan. Hör' an!
Da ich jenen Bösewicht
Niederwarf, hielt ich's für Pflicht,
Sie zu tödten.

Crespo. Weiß es, Juan.
Doch nicht g'nügt, daß ich's erfahren
Nur als Ich; als Richter auch
Muß ich's wissen, und nach Brauch
Und Gesetz hierin verfahren.
Bis die Acten mir verkünden,
Welche Schuld dir beizumessen,
Bleibst du in der Haft. (Bei Seite.) (Indessen

Wird Entschuld'gung sich begründen.)
Juan. All dein Thun ist wundersam.
Du, entehrt, wirfst den in Ketten,
Der die Ehre will dir retten,
Und erretetest, die sie nahm. (Man führt ihn ab.)
Crespo. Isabel, geh', unterschreibe
Deine Klagschrift gegen den,
Der verübt hat das Vergehn.
Isabel. Du, der erst gewollt, es bleibe
Tief verhehlt mein bittres Leid,
Willst, daß man bekannt es mache?
Vater, sorgst du nicht für Rache,
Sorge für Verschwiegenheit!
Darf ich nicht, wie ich's begehre,
Rächen, was ich Arme litt,
Bleibt mir noch ein andrer Schritt,
Um zu g'nügen meiner Ehre. (Ab.)
Crespo. Ines, nimm den Stab!
(Er gibt der Ines den Richterstab: sie legt ihn auf einen Tisch und geht.)
Er will
Nicht die Sach' im Guten lösen;
Nun, so wird er's denn im Bösen
Wollen müssen.
Don Lope (hinter der Scene). Halt! Halt still!
Crespo. Was ist dies? Wer nähert sich
Meiner Thür mit solchem Brause?
Aber wer tritt ein zum Hause?
Don Lope tritt auf.
Don Lope. Pedro Crespo, das bin Ich!
Denn ein schändlicher Verdruß,
Der mich halben Wegs betroffen,
Machte, daß ich, wider Hoffen,
Wieder her zum Dorfe muß.
Und wo anders einzukehren,
Wäre schlecht, da Ihr's so gut

Mit mir meint.
Crespo. Euer Edelmuth
Sinnt beständig mich zu ehren.
Don Lope. Euer Sohn hat sich bei mir
Nicht gezeigt.
Crespo. Ihr sollt den Grund
Wissen, Herr. Doch macht mir kund,
Bitt' ich Euch, weßwegen Ihr
Umgekehrt, wenn's Euch beliebt;
Denn Ihr seid sehr angegriffen.
Don Lope. Nein, das hab ich nie begriffen,
Daß es solche Frechheit gibt!
Nein, es ist das tollste Wagen,
Das ein Mensch ersonnen hat!
Unterwegs kommt ein Soldat
Nachgerannt, um mir zu sagen . . .
O ich bin ganz hingerafft
Von dem Aerger!
Crespo. Fahrt doch fort!
Don Lope. Daß ein Richterlein im Ort
Meinen Hauptmann nahm in Haft;
Und ich fühlte, sackerlot!
Heute nicht am ganzen Tage
Des verfluchten Beines Plage,
Als erst jetzt, weil's mir verbot,
Früher auf dem Platz zu sein,
Um den Richter abzustrafen;
Denn man soll den frechen Sklaven
(So mag Gott mir Hilfe leihn!)
Prügeln, bis er wird erblassen.
Crespo. Dann war unnütz Eure Hast;
Denn der Richter, glaub' ich fast,
Wird sich wol nicht prügeln lassen.
Don Lope. Prügeln lass' ich ihn, auch ohne
Daß er's läßt.

Crespo. Ich glaub's nicht, Herr;
Glaub' auch nicht, daß irgend wer
Mit so schlechtem Rath Euch lohne.
Wißt Ihr der Verhaftung Grund?
Don Lope. Nein; doch welcher es auch sei,
Recht wird jeglicher Partei;
Denn auch ich, wol ist es kund,
Weiß zu strafen Bösewichter.
Crespo. Herr, Euch ist wol nicht bekannt,
Wie es eigentlich bewandt
Mit des Orts gemeinem Richter.
Don Lope. So'n Kerl aus der Bauernklasse!
Crespo. Freilich wird's ein Bauer sein:
Aber fällt dem Starrkopf ein,
Daß er den dort hängen lasse,
Glaubt, bei Gott! daß er's vollbringt.
Don Lope. Das, bei Gott! wird nicht geschehn:
Und Ihr, wollt Ihr etwa sehn,
Ob's ihm, oder nicht gelingt:
Sagt mir nur, wo trifft er sich?
Crespo. Ei, Ihr trefft ihn gar nicht weit.
Don Lope. Gebt denn endlich mir Bescheid:
Wer ist dieser Richter?
Crespo. Ich.
Don Lope. Teufel! Dacht' ich doch daran!
Crespo. Teufel! Glaubt es immerfort.
Don Lope. Crespo, nun: ein Wort, ein Wort!
Crespo. Nun denn, Herr: ein Mann, ein Mann!
Don Lope. Den Gefangnen will ich retten,
Und will rächen diese Schmach.
Crespo. Und für das, was er verbrach,
Legt' ich eben ihn in Ketten.
Don Lope. Wißt Ihr, daß er ist Soldat,
Und daß Ich sein Richter bin?
Crespo. Wißt Ihr auch, daß er vorhin

Mir mein Kind gestohlen hat?
Don Lope. Wißt Ihr, daß, als General,
Ich in dieser Sach' entscheide?
Crespo. Wißt Ihr, daß der freche Heide
Meines Hauses Ehre stahl?
Don Lope. Wißt Ihr, daß Euch nicht gebührt,
Ihn dem Kriegsrecht zu entziehen?
Crespo. Wißt Ihr, daß ich auf den Knieen
Ihn gefleht, und nicht gerührt?
Don Lope. Eingriff thut Ihr, daß Ihr's wißt,
Der Gerichtsbarkeit der Heere.
Crespo. Eingriff that er meiner Ehre,
Die ihm nicht gerichtsbar ist.
Don Lope. Völlig Euch genugzuthun,
Will ich mich verbindlich machen.
Crespo. Andre bitt' ich nie um Sachen,
Die ich selbst vermag zu thun.
Don Lope. Haben muß ich ihn indeß,
Davon wird nicht abgegangen.
Crespo. Und schon hab' ich angefangen
Den Proceß.
Don Lope. Was ist Proceß?
Crespo. Ein'ge Bogen gut Papier,
Wohl geheftet und gespalten,
Welche das Verhör enthalten
In der Sache.
Don Lope. Oeffnet mir
Das Gefängniß!
Crespo. Nicht verschließen
Will ich's Euch; doch vorgesehn
Denn befohlen ward, auf den,
Der dem Kerker naht, zu schießen.
Don Lope. Ach! das kenn' ich schon; ich mache
Mir aus solchen Kugeln nichts. — (Bei Seite.)
Doch der Klugheit widerspricht's,

Was zu wagen bei der Sache. — (Er ruft.)
He, Soldat!

Ein Soldat tritt auf.

Don Lope. Sprengt fort, geschwind!
Und bringt Order allen Schaaren,
Die hier rings gelagert waren
Und jetzt auf dem Marsche sind,
Daß sie kommen, rasch gerannt,
In geordneten Schwadronen,
Scharf geladen die Kanonen
Und die Lunten angebrannt.

Soldat. Order wird nicht nöthig sein;
Denn sobald das Volk vernommen,
Was hier vorging, ist's gekommen,
Und so eben rückt es ein.

Don Lope. Nun, bei Gott! will ich doch sehn,
Ob man mir ihn gibt, ob nicht.

Crespo. Nun, bei Gott! drängt mich die Pflicht;
Was geschehn muß, soll geschehn. (Alle ab.)

Platz vor dem Gemeindehause.

Der Gerichtsschreiber und ein Haufen bewaffneter Bauern halten das Haus besetzt. Die Trommel wird gerührt. Don Lope tritt auf, mit einer Schaar Soldaten.

Don Lope. Dies ist das Gefängniß, Burschen,
Wo der Hauptmann sitzt in Haft.
Gibt man ihn nicht gleich heraus,
So nehmt Feu'r und zündet's an;
Und will sich das Dorf vertheid'gen,
Steckt das ganze Dorf in Brand.

Gerichtsschreiber. Legt Ihr auch das Haus in Asche,
Doch befreit Ihr nicht den Mann.

Soldaten. Sterben sollen diese Bauern!

(Sie rüsten sich zum Angriff.)

Crespo tritt auf, mit bewaffneten Bauern.

Crespo. Sterben? Ei, nichts mehr, als das?

Don Lope. Hilfe haben sie bekommen.
Brecht den Kerker auf! Heran!
Brecht die Thür auf! (Handgemenge.)

Der König tritt auf, mit Gefolge.

König. Was ist dies?
Wie? Ist dieses der Empfang,
Der mir zukommt?
Don Lope. Herr, es ist
Eines Bauern Frevelthat,
Kecker, als man je gesehen.
Und, bei Gott! Herr, wenn so rasch
Eure Majestät nicht eben
Wär' in dieses Dorf gelangt,
Hättet Ihr den ganzen Flecken
Schön illuminirt gewahrt.
König. Was geschah denn?
Don Lope. Einen Hauptmann
Nahm ein Richter in Verhaft;
Und da ich ihn 'raus verlange,
Schlägt man mir die Fodrung ab.
König. Wer ist dieser Richter?
Crespo. Ich.
König. Was entschuldigt Euch demnach?
Crespo (überreicht dem Könige die Acten.)
Dieses Actenheft, woraus
Jene todeswürd'ge That
Klar erhellt: Raub eines Mädchens,
Und Entehrung mit Gewalt
In entlegner Bergesgegend;
Dann, Verweigerung der Hand
Jenes Mädchens, da der Vater
Flehentlich den Thäter bat.
Don Lope. Dieser Richter ist der Vater
Auch zugleich.
Crespo. Was liegt daran?

Wenn in solchem Fall ein Fremder
Kommt und sich bei mir beklagt,
Werd' ich ihm nicht Recht erweisen?
Ja! — Was fällt mir denn zur Last,
Wenn ich that für meine Tochter,
Was für Jeden ich gethan?
Ueberdies, da ich bekanntlich
Meinen Sohn nahm in Verhaft,
Sollt' ich nicht die Tochter hören?
Sind sie doch von gleichem Stamm!
Untersuche man die Acten,
Ob etwas versehn im Gang
Des Processes, ob man sage,
Daß ich Unterschleif gemacht,
Ob die Zeugen ich verleitet,
Ob mehr, als ich hier gesagt,
Steht geschrieben. Ist's nicht so,
Laßt mich tödten.

König (der indeß die Acten durchgesehn). Es ist klar,
Ihr habt wohl geführt die Sache;
Doch steht nicht in Eurer Macht,
Selber zu vollziehn das Urtheil.
Einem andern Tribunal
Kommt dies zu; Ihr also, liefert
Den Gefangnen aus.

Crespo. Fürwahr!
Schwer wird's sein, ihn auszuliefern;
Denn da nur Ein Tribunal
Hier im Flecken ist, so läßt es
Jedes Urtheil, das es sprach,
Selber auch vollziehn; und so
Ist auch dieses schon vollbracht.

König. Wie? Was sagt Ihr?

Crespo. Glaubt Ihr nicht,
Herr, was ich gesagt sei wahr,

Wendet dorthin nur die Blicke;
Jenen Hauptmann seht Ihr da.

(Auf seinen Wink werden die Thüren des Gemeindehauses geöffnet. Man sieht den Hauptmann, erdrosselt, auf einem Stuhle sitzen mit dem Strick um den Hals.)

König. Solches wagtet Ihr zu thun?

Crespo. Herr, Ihr selber habt gesagt,
Daß das Urtheil recht gesprochen;
Drum nicht unrecht ward's vollbracht.

König. Um das Urtheil zu vollstrecken,
War nicht mein Gerichtshof da?

Crespo. Die Gerechtigkeit des Reiches
Hat nur Einen Körper zwar,
Aber der hat viele Hände:
Sagt, was thut's, wenn diese Hand
Einen umbringt, der den Tod
Von der andern sollt' empfahn?
Und was macht ein Fehl im Kleinern,
Wenn man Recht im Größern that?

(Die Thüren werden wieder geschlossen.)

König. Doch, wenn so die Sache steht,
Weßhalb, da er Ritter war
Und mein Hauptmann, ließt Ihr nicht
Ihn enthaupten?

Crespo. Das ist klar,
Majestät: Die Edelleute
Leben hier herum so brav,
Daß der Henker, den wir haben,
Nie das Köpfen noch verstand.
Auch ist dies des Todten Sache,
Weil es ihn allein betraf;
Drum, bis er sich selbst beschweret,
Geht's die Uebrigen nicht an.

König. Das ist nun vorbei, Don Lope.
Rechtlich ward der Tod erkannt;

Und nichts thut ein Fehl im Kleinern,
Wenn man nur den Hauptpunkt traf. —
Kein Soldat bleib' hier im Orte!
Setzet Eure Schaar in Marsch,
Eiligst; denn mir liegt an schneller
Ueberkunft nach Portugal. — (Zu Crespo.)
Und behaltet Ihr auf immer
Dieses Ortes Richteramt.

Crespo. Nur von Euch kann so viel Ehre
Die Gerechtigkeit empfahn. (König und Gefolge ab.)

Don Lope. Danket Gott, daß unser König
So zur rechten Stunde kam.

Crespo. Ei, und wär' er nicht gekommen:
Hilfe war nicht weiter da.

Don Lope. War's nicht besser, den Gefangnen
Mir zu geben, und die Schmach
Abzuthun von Eurer Tochter?

Crespo. In ein Kloster tritt sie bald,
Wo sie einen Bräut'gam findet,
Der nicht achtet auf den Stand.

Don Lope. Doch die andern gebt mir frei.

Crespo (zu den Gerichtsdienern).
Laßt sogleich sie aus der Haft.

Rebolledo und Chispa werden herbeigeführt.

Don Lope. Euer Sohn fehlt unter diesen,
Und er darf, als mein Soldat,
Nicht gefangen bleiben.

Crespo. Erst
Soll er seine Straf' empfahn
Für die Frechheit, daß er seinem
Hauptmann eine Wunde gab.
Denn obwol die Pflicht der Ehre
Ihn zu solchem Thun verband,
Konnt' er anders doch verfahren.

Don Lope. Pedro Crespo, gut ist das:

Ruft ihn her.

Crespo. Da ist er schon.

Juan tritt auf.

Juan (zu Don Lope). Herr, empfangt den wärmsten Dank!
Ewig bleib' ich Euer Diener.

Rebolledo. Singen will ich doch fürwahr
Nie im Leben!

Chispa. Ich gewiß,
Und bei jedem Anblick zwar
Des bewußten Instrumentes.

Crespo. Hiemit schließt der Autor ab
Diese wahrhafte Geschichte;
Ihren Mängeln sehet nach!

Ende.

Spanische Literatur.

Alarcon, D. Pedro de. Der Dreispitz. Roman. Deutsch v. Hulda Meister. 2144.

—, Kapitän Veneno. Novelle. Uebersetzt von Georg Müller. 4008.

Breton de los Herreros, Don Manuel, Ein weiblicher Don Juan. Lustspiel in 1 Aufzug. Uebertragen v. Johannes Fastenrath. 4056.

Caballero, Fernan, Arme Dolores! Erzählung. Deutsch von Wilhelm Lange. 1709.

—, Servil und liberal. Erzählung. Deutsch von Wilhelm Lange. 1239.

Calderon de la Barca, Die Andacht zum Kreuze. Schauspiel in 3 Aufz. Dtsch. v. A. Wilh. v. Schlegel. 999.

—, Der Arzt seiner Ehre. Schauspiel in drei Aufzügen. Deutsch von J. D. Gries. 590.

—, Das Leben ein Traum. Drama in 5 Aufzügen. Deutsch von C. A. West. 65. Geb. 60 Pf.

—, Der Richter von Zalamea. Schauspiel in 3 Aufzügen. Deutsch von J. D. Gries. 1425.

—, Der standhafte Prinz. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Deutsch v. Alfred Freiherrn v. Wolzogen. 1182.

—, Der wundertätige Magus. Drama in 5 Aufzügen. 4112.

Cervantes, Saavedra, Der scharfsinnige Junker Don Quijote von der Mancha. Erzählung. Deutsch von D. W. Soltau. 2 Teile. 821—830. Geb. Mk. 2.50.

—, Preciosa, das Zigeunermädchen. Novelle. Deutsch von D. Fr. Hörlek. 555.

—, Señora Cornelia. Erzählung. Deutsch von C. von Reinhardstoettner. 151.

Echegaray, José, Schlechte Erbschaften. Schauspiel in 3 Aufz. Uebersetzt v. Wittmann u. Schell. 4508.

—, Galeotto. Drama in 3 Aufz. u. einem Vorspiel. Deutsch von C. Fr. Wittmann u. P. Voß. 4306.

—, Wahnsinn od. Heiligkeit. Drama in 3 Aufzügen. Deutsch von Carl Wiene und Gustavo Kirem. 2509.

Hartzenbusch, Don Juan Eugenio, Die Liebenden v. Teruel. Drama in 5 Aufzügen. Deutsch v. Ad. Seubert. 459.

Iriarte, Don Tomás de, Literarische Fabeln. Dtsch. v. Fr. Adler. 2344.

Mendoza, Diego Hurtado de, Leben und Abenteuer des Lazarillo von Tormes. Ein Schelmenroman. Deutsch von F. v. Aubingen. 1389.

Moreto, Donna Diana. Lustspiel in 3 Aufzügen. Deutsch von C. A. West. 29. Geb. 60 Pf.

Pardo-Bazan, E., Adam u. Eva. Roman. Autoris. Übersetzung von H. Katz u. A. Rudolph. 4115—17.

Tellez, Fray Gabriel (Tirso de Molina), Don Juan, der Verführer von Sevilla u. der steinerne Gast. Drama in 3 Aufz. Nach dem Spanischen von Hans Ossig. 3569.

Valera, Juan, Pepita Jimenez. Roman. Deutsch von Wilhelm Lange. 1878/79.

Vega, Lope de, Die Sklavin ihres Geliebten. Lustspiel. Deutsch von A. Seubert. 727.

—, Dieses Wasser trink' ich nicht! Lustspiel in 3 Aufzügen nach Los Milagros del Desprecio von E. Tiessen. 2708.

Zárate, D. Antonio Gil de, Guzman der Treue. Drama in 4 Aufzügen. Deutsch von Adolf Seubert. 556.

3 0112 098510107

Reclams Universum

Moderne illustrierte Wochenschrift

Reicher Inhalt und vornehme Ausstattung haben Reclams Universum zu der anerkannten Lieblingszeitschrift der gebildeten Gesellschaftskreise des In- und Auslandes gemacht! Reclams Universum bietet seinen Lesern neben spannenden Romanen und Novellen erster Autoren und interessanten illustrierten Artikeln aus allen Wissensgebieten eine aktuelle reich illustrierte Weltrundschau, ferner drei wertvolle Beilagen: „Für unsere Frauen" — „Wissen und Leben" „Romanbibliothek" und prachtvolle zum Teil mehrfarbige Kunstblätter.

Vierteljahrspreis

ohne Zustellungsgebühr für 13 Hefte in Deutschland 4 Mk. In Österreich-Ungarn 5 Kr., in der Schweiz 5 Fr. 35 Cts., in Rußland 2 Rubel 40 Kop. Bei Kreuzbandsendung nach den übrigen Ländern einschl. Porto 8 Mk. Die auf feinstes Papier gedruckte Luxusausgabe kostet ohne Zustellungsgebühr vierteljährlich 6 Mk.

Probehefte geg. Einsend. von 20 Pf. Porto direkt vom Verlag von Philipp Reclam jun. in Leipzig